

# Spy on Me

# #2

Künstlerische Manöver für  
die digitale Gegenwart  
19.-29.3.2020



**HAU**



In der Bildstrecke in diesem Heft machen wir das Internet in der Stadt sichtbar.  
Die Schächte für Glasfaserkabel verlaufen von uns fast unbemerkt überall durch Berlin.

## Spy on Me #2 – Künstlerische Manöver für die digitale Gegenwart 19.–29.3.2020 / HAU1, HAU2, HAU3

Wir sind angekommen in der Realität des digitalen Wandels. Das Leben mit Screens, Apps und Algorithmen prägt unser Verhalten, unsere Aufmerksamkeit und unser Begehren. Derweil vollzieht sich eine Reorganisation des öffentlichen Raums und der Demokratie mit digitalen Mitteln. Das Festival “Spy on Me” geht nach 2018 in die zweite Runde und sucht gemeinsam mit Berliner und internationalen Künstler\*innen nach Manövern für die digitale Gegenwart. Performances, interaktive Rauminstallationen und Diskursveranstaltungen untersuchen die komplexen Auswirkungen der digitalen gesellschaftlichen Transformation. Im Theater forschen wir nach Auswegen aus Gefühlen der Ohnmacht und der Überforderung, die viele Nutzer\*innen internetbasierter Technologien empfinden, und nach erweiterten Sehweisen und einer neuen Ästhetik. Denn nicht erst in einer digitalen Zukunftsutopie, sondern hier, inmitten dieser Gegenwart, geht es um die Bedingungen gesellschaftlichen Zusammenlebens und planetaren Überlebens. Befinden wir uns am Rande einer digitalen Dunkelheit oder an einem entscheidenden perspektivischen Wendepunkt?

Ein Festival des HAU Hebbel am Ufer. Gefördert aus Mitteln des Hauptstadtkulturfonds.



### Inhalt

“Wir manövrieren” von Annemie Vanackere	5
“Wie stehst du zu nicht menschlichen Intelligenzen?” von James Bridle	7
“Digitale Empathie” Annemie Vanackere und Maria Rößler im Gespräch mit Nadia Ross und Liane Sommers	12
Auszüge aus “KI, wir müssen reden – Ein Comic-Essay über künstliche Intelligenz” von Julia Schneider und Lena Kadriye Ziyal	17
“Neue Technologien, alte Diskriminierung” von Frederike Kaltheuner und Nele Obermüller	22
Biografien	26
Programmübersicht	30
Festivalkalender und Impressum	35

→ Selected texts available online in English language: [www.hebbel-am-ufer.de](http://www.hebbel-am-ufer.de)



Das e-shelter-Datencenter in Berlin-Spandau ist in einer alten Industrieanlage auf insgesamt 13.000 m<sup>2</sup> untergebracht. Die umfangreichen Überwachungs- und Sicherheitsmaßnahmen rund um das Gelände sind entscheidend für die Datensicherheit der Berliner\*innen. Eine Betriebsstörung des Centers könnte außerdem die Internetversorgung der Region Berlin beeinträchtigen. Das e-shelter ist Teil des Berliner Internet-Knotens, einem Verein zur Förderung und Verbesserung des regionalen Internet-Datenaustauschs im Raum Berlin-Brandenburg.

# Wir manövrieren

In der ersten Ausgabe von "Spy on Me" 2018 standen die Debatten um Big Data im Mittelpunkt. Damals gingen wir den Effekten der Überwachung von (para-)staatlichen und privaten Institutionen auf unser Selbst und die Gesellschaft nach. Mit den sozialen Netzwerken und Suchmaschinen befinden sich schließlich die größten soziologischen Datensammlungen in den Händen privater Unternehmen. In der zweiten Ausgabe des HAU-Festivals "Spy on Me" ist der Untertitel "Künstlerische Manöver für die digitale Gegenwart" Programm. Mittlerweile hat das Wissen um den kommerziellen Datenhandel und den Einfluss digitaler Kommunikation auf unser Denken und unser Verhalten verstärkt dazu geführt, dass die Einschätzungen über positive Effekte der digitalen Entwicklung zunehmend negativ ausfallen. Sind wir nun 2020 im "New Dark Age" und damit beim "Sieg der Technologie und dem Ende der Zukunft" gelandet, wie es der Titel des viel beachteten Buches des britischen Künstlers und Autors James Bridle nahelegt?

In seiner Arbeit "Drone Shadow", die Bridle 2014 beim LIFT Festival in London präsentierte, lässt er uns in einen auf den Boden gezeichneten Schatten einer Drohne treten und rückte die Diskussion um unsichtbare Kriegsführung und Überwachung so aus dem Luftraum in den Fokus. Diese künstlerische Strategie der Sichtbarmachung und Materialisierung inspirierte unsere Diskussionen um die Verwendung von Technik, die wir jetzt mit dem zehntägigen Festival "Spy on Me #2" weiterführen. Bridle lenkt in "New Dark Age" unsere Aufmerksamkeit erneut auf Prozesse, die sich im Verborgenen abspielen, z.B. wenn er über den immensen Energieverbrauch der digitalen Datenströme und dessen Bedeutung für den Klimawandel aufklärt. So viel wird klar: Die erhöhten globalen Temperaturen werden vor allem Lebens- und Arbeitsbereiche und auch die Dateninfrastrukturen der Menschen im Globalen Süden negativ beeinflussen. Angesichts der Konfrontation mit den Analysen zur politischen und ethischen Dimension von Technik entsteht so leicht ein Gefühl der Ohnmacht und Überforderung: Wie gehen wir damit um, dass die individuelle und gesellschaftliche Ermächtigung über die eigenen Daten vorerst Theorie bleibt, dass Datenschutz und echte digitale Kompetenz noch immer die Privilegien einiger weniger sind und

den vernetzten, KI-basierten Alltagsprodukten der großen Technologieunternehmen offenbar nicht zu vertrauen ist?

Wie können wir eine Diskussion anstoßen, die uns das Gefühl der Hilflosigkeit nimmt – und ohne dass die Kritiker\*innen dabei sofort als "Spielverderber\*innen" angesehen werden? Könnte das gesellschaftliche Projekt Digitalisierung schließlich doch noch eine (digitale) Revolution ermöglichen, die nicht nur informationstechnisch und wirtschaftlich, sondern ethisch und politisch zu verstehen ist?

Zusammen mit internationalen und Berliner Künstler\*innen suchen wir nach Manövern, die es ermöglichen, uns realistisch in der digitalen Gegenwart zu bewegen, um so neue Wege und Handlungsräume im Dunkel digitaler Überforderung zu finden.

Eröffnet wird das Festival mit James Bridle, der in seinem eigens für "Spy on Me #2" erarbeiteten Vortrag die voranschreitende Entwicklung Künstlicher Intelligenzen zum Ausgangspunkt nimmt, um unser Augenmerk auf bereits vorhandene und noch unbekanntere Intelligenzen zu lenken. Denn bekanntlich lassen sich Erderwärmung und globale Klimakatastrophen längst nicht mehr ignorieren und die Frage der Nachhaltigkeit von Technik und Digitalisierung rückt so verstärkt in den Blick.

Zum Festivalsauftakt zeigen die kanadischen Gruppen STO Union & Carte Blanche außerdem nach einer Residenz im HAU zum ersten Mal "P.O.R.N. (Portrait of Restless Narcissism)". Für sie ist die Arbeit im Theaterraum eine Strategie, um der digitalen (Un-)Übersetzbarkeit von Emotionen und Sprache etwas entgegenzusetzen. Auch Thomas Ryckewaert, Theatermacher und Naturwissenschaftler, nutzt die Live-Aufführung, um die Überlegenheit der künstlichen über die menschliche Intelligenz erfahrbar zu machen.

Viele Festivalkünstler\*innen erarbeiten auf Einladung des HAU Rauminstallationen, die die Zuschauer\*innen dazu einladen, gemeinsam verschiedene Manöver zu entwickeln und erfahrbar zu machen. Chris Kondek & Christiane Kühl erforschen unter dem Namen doublelucky productions, was geschieht, wenn aus Datenklau Datenspende wird und Datenbanken zu

Datengärten werden. Alex Large und Liane Sommers von NewfrontEars befragen gemeinsam mit Oozing Gloop das Wissen algorithmischer Entscheidungssysteme. Was verbirgt sich jenseits der Grenzen algorithmischer Vorhersehbarkeit? Das internationale Netzwerk dgtl fmnsn gestaltet gemeinsam mit dem Künstler\*innenduo Die Blaue Distanz die interaktive Rauminstallation "HOT MESS" im Studio des HAU2, wo an drei Tagen neben Live-Online-Performances auch Gespräche zu diskriminierungssensiblen, queer-feministischen Online-Strategien stattfinden. Außerdem wird Kareth Schaffer nach 2018 erneut den Festival-Houseclub mit der Hector-Peterson-Schule bestreiten und mit den Schüler\*innen der Frage nachgehen, wie Emojis unsere Kommunikation verändern. Der Künstler Jonas Staal wird gemeinsam mit dem Anwalt Jan Fermon die erste vorgegerichtliche Anhörung einer Klage gegen Facebook abhalten.

In der zweiten Festivalhälfte stehen mit den Produktionen von Mette Ingvarsten und Kat Vålastur vernetzte Körper und ihre Poesie im Mittelpunkt. Ingvarsten ist ebenfalls zu Gast in der HAU-Diskursreihe "Burning Futures", in der sie mit der Xeno-Feministin Patricia Reed über die Relation von Körper und Technologie diskutieren wird. Außerdem spricht Lina Dencik in Kooperation mit der Reihe "Making Sense of the Digital Society" des Alexander von Humboldt Instituts für Internet und Gesellschaft zum Thema Überwachungskapitalismus. Zum Schluss stellt die Pionierin der elektronischen Musik Gudrun Gut erstmals in Berlin ihr Album "Moment" vor; anschließend wird Vladimir Ivkovic musikalisch durch die Party im HAU2-Foyer führen.

In dieser Publikation finden Sie neben Texten von u.a. James Bridle zu nicht humanen Intelligenzen und von Frederike Kaltheuner & Nele Obermüller zu digitaler Gerechtigkeit auch die Künstler\*innenstimmen des Festivals zur Frage "Was ist euer Manöver für die digitale Gegenwart?" Wir wünschen eine anregende Lektüre, die Lust machen soll, eigene Manöver zu entwickeln und "Spy on Me #2" dafür als Erfahrungs- und Reflexionsraum zu besuchen. ■

*Annemie Vanackere  
und das Team des HAU Hebbel am Ufer*

## Künstler\*innenstimmen zur Frage “Was ist euer Manöver für die digitale Gegenwart?”

---

“Wir kommunizieren jetzt in 📺. 📺, wie 🗨️  
entgleiten der Bedeutung. Wir lernen, Sub 📄 zu 📖👁️,  
von einem 📄 Kon 📄 zu einem 📄 Kon 📄.”

📡 **Kareth Schaffer**

“Manöver = Prisma. Weil Technologie nicht neutral ist und die  
Zukunft nicht gerechter zu werden verspricht, widmet sich dgtl  
fmnsn den drängenden Fragen der Gegenwart über lustbetonte,  
transdisziplinäre Verdichtungen aktueller Diskurse und ästheti-  
sche Praxen in prismatischen Episoden. dgtl fmnsn agiert als  
ästhetisch forschendes Labor und diskursive Thesenschmiede  
der Zukunft, um so feministische Lösungsansätze körperlich  
und räumlich zu erfahren. ‘HOT MESS’ = Manöver”

📡 **dgtl fmnsn**

“Bleib in Bewegung!”

📡 **NewfrontEars**

# Wie stehst du zu nicht mensch- lichen Intel- ligenzen?

---

Während wir dabei sind, Technologien zu entwickeln,  
die es mit der menschlichen Intelligenz aufnehmen kön-  
nen, untersucht **James Bridle** unsere Beziehung zu  
anderen Formen von Intelligenz auf unserem Planeten.

Am 27. Juni 1835 standen sich zwei Meister  
des alten chinesischen Spiels Go in einem Tur-  
nier gegenüber, das den Höhepunkt eines jah-  
relangen Wettkampfs markierte. Das Wunder-  
kind Akaboshi Intetsu dominierte das Spiel  
zunächst, indem er sich eines geheimen Spiel-  
zugs bediente, den sein Lehrer entwickelt  
hatte. Nach dem ersten Spieltag erschienen  
seinem Kontrahenten Hon'inbō Jōwa jedoch

eine Reihe von Geistern: Sie zeigten ihm drei  
entscheidende Spielzüge, mithilfe derer es ihm  
gelingt, das Spiel wieder unter Kontrolle zu  
bekommen. In dem Moment, als klar wurde,  
dass Akaboshi es nicht schaffen würde, das  
Spiel für sich zu entscheiden, hustete der  
junge Herausforderer so heftig, dass Blut auf  
dem Spielbrett landete. Ein paar Tage später  
wurde er tot aufgefunden. Das Spiel zwischen

Akaboshi und Jōwa ging als das “blutspu-  
ckende Spiel” in die Geschichte des Go ein.  
Historiker\*innen schrieben Akaboshis Nieder-  
gang einer nicht diagnostizierten Lungen-  
krankheit zu. Was die Geister angeht, die das  
Spiel womöglich bis zum heutigen Tage heim-  
suchen, sind ihre Aussagen weniger eindeutig.

Am 29. Dezember 2016 tauchte ein neuer Spieler auf Tygem auf, einem beliebten Online-Go-Server, auf dem viele etablierte Go-Profis neue Spielzüge ausprobieren und trainieren. Der Spieler nannte sich Master und setzte sofort zu einem vernichtenden Siegeszug an: In nur sieben Tagen gewann er 60 Mal, ohne sich zwischen den Spielen je lange auszuruhen. Dabei gewann er auch gegen die besten Spieler\*innen der Welt. Seine Spielzüge erschienen recht wild oder sogar unüberlegt, und doch führten sie immer zum Sieg. Nach dem 59. Spiel kam heraus, dass es sich bei Master – wie schon von vielen vermutet – nicht um einen menschlichen Spieler handelte, sondern um eine Künstliche Intelligenz (KI). Master war die neueste Entwicklung des AlphaGo-Programms von DeepMind und Google, das bereits sechs Monate zuvor Aufmerksamkeit erregt hatte, als es den Go-Champion Lee Sedol besiegt hatte.

**Wir müssen uns auch mit skrupellosen Entscheidungen auseinandersetzen, in denen es um Jobs und Finanzen, um unsere Gesundheitsversorgung und unsere Sicherheit auf der Straße geht.**

Das Spiel war damals knapp ausgegangen, die Spiele im neuen Jahr sahen jedoch schon ganz anders aus. Go-Spieler\*innen hatten Mühe, den Stil der Künstlichen Intelligenz zu beschreiben. Es gelang ihnen nur schwer, sie einzuordnen. Einer der führenden Go-Spieler sagte: "Sie verhält sich so, wie ich mir Spiele in ferner Zukunft vorstelle." Ein anderer berichtete, dass es sich für ihn angefühlt hätte, als wäre eine "außerirdische Intelligenz" unter ihnen gelandet. Selbst Demis Hassabis, der Entwickler der Maschine, sagte, dass die Spielzüge "einer anderen Dimension" zu entstammen schienen.

Systeme wie AlphaGo als Künstliche Intelligenz zu bezeichnen grenzt in gewisser Weise an Übertreibung. Sie sind vielmehr eine sehr beschränkte Form von Intelligenz, die einer bestimmten Aufgabe zugeordnet ist und auf einer bestimmten rechnerischen Konfiguration basiert – also einem neuronalen Netz – und einer Technik, die als Reinforcement Learning (verstärkendes Lernen) bezeichnet wird. Hierbei handelt es sich um Software, die bestimmten Teilen des menschlichen Gehirns lose nachempfunden sind und die mithilfe eines Belohnungssystems trainiert werden, das sie darin fördert, eigene Strategien zu entwickeln. Trotz ihres sehr begrenzten Fokus lässt sich ihr Nutzen verallgemeinern; die für AlphaGo entwickelten Technologien können nicht nur Spiele erlernen, sondern wurden von Google auch in andere Bereiche übertragen, um z.B.

medizinische Diagnosen zu stellen oder YouTube-Empfehlungen zu generieren.

**"Mit der Entwicklung von KI entsteht der Eindruck, dass wir nicht mehr lange die dominierende Handlungsinstanz sein werden ..."**

Maschinelles Lernen wird wiederum von anderen genutzt, um Jobbewerber\*innen zu durchleuchten, selbstfahrende Autos zu lenken und militärische Drohnen abzu zielen. Neuronale Netzwerke sind live mit der Börse, mit Vertriebssystemen und Verkehrsnetzen verbunden – im Grunde mit der gesamten sozialen, materiellen und wirtschaftlichen Basis unserer tagtäglichen Existenz. Wir müssen uns demnach nicht nur mit den "gottesgleichen" Spielzügen von AlphaGo auseinandersetzen, sondern auch mit skrupellosen Entscheidungen, in denen es um Jobs und Finanzen, um unsere Gesundheitsversorgung und unsere Sicherheit auf der Straße geht. So wird das Gefühl des Mysteriösen, der Überraschung, des Fremden und sogar des Horrors, das AlphaGo auslöst, sich in Zukunft auf immer mehr Bereiche unseres Lebens ausweiten.

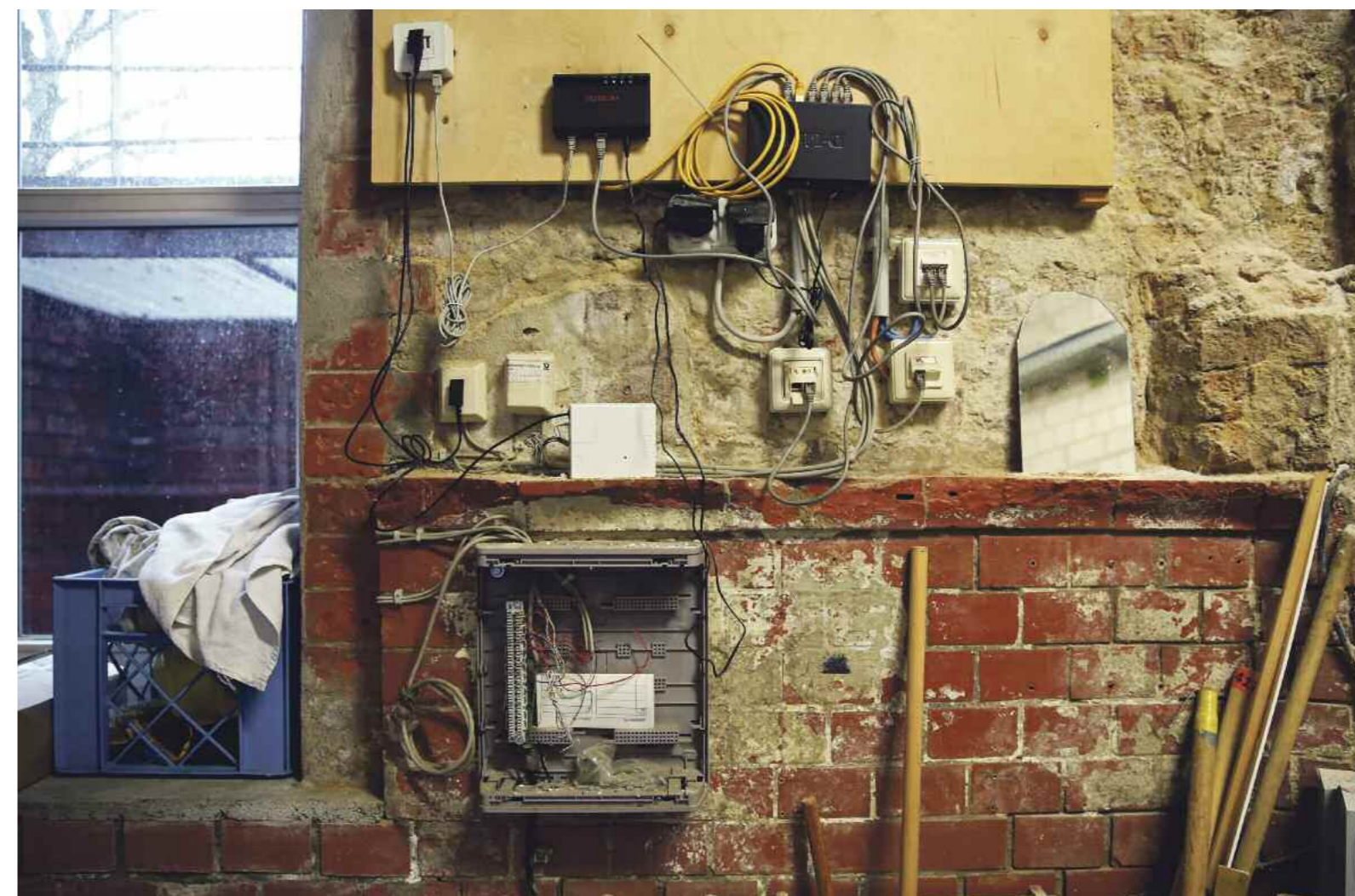
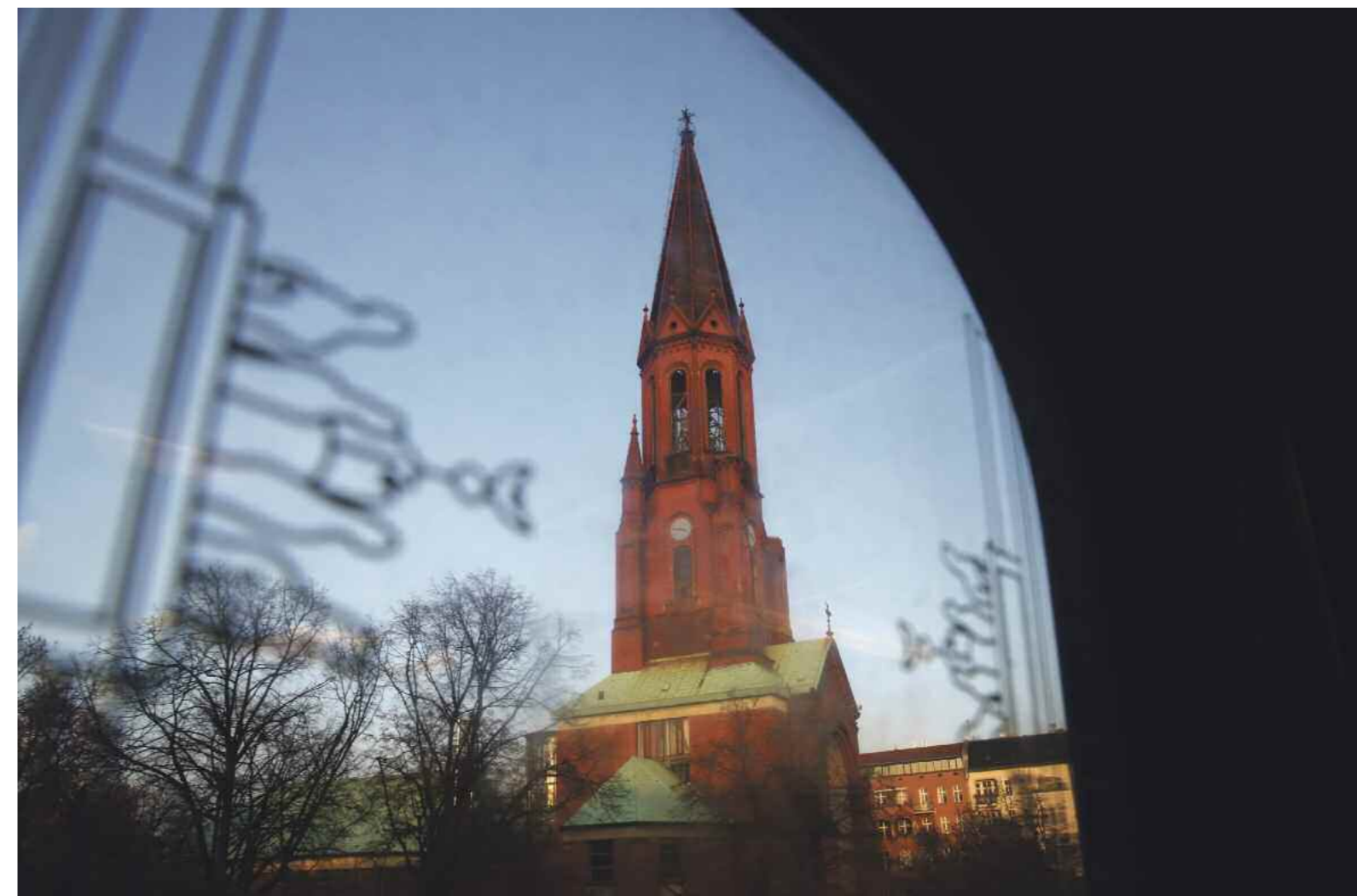
Die zunehmende Komplexität der uns umgebenden Welt sollte ein Anstoß für politische und soziale Besorgnis sein, da intelligente, aber gleichzeitig auch für uns nicht zu erschließende Software sich ihren Weg in die Gesellschaft bahnt. Gleichzeitig bietet dieser Moment aber auch die Möglichkeit, unsere Beziehung zur Welt im Großen und Ganzen zu überdenken und uns neu in ihr zu verorten. Es scheint bedeutsam, dass wir so viel Zeit und Energie darin investieren, Spielzeugversionen unseres eigenen Verstands nachzubauen – und das genau zu dieser Zeit, in der uns die Fähigkeit allmählich abhandenkommt, unser Schicksal selbst zu bestimmen und unseren Planeten nachhaltig zu bewohnen. Es ist zum Teil ein Versagen durch Selbstüberschätzung; begründet in dem Glauben, dass wir, als die den Planeten dominierende Spezies, weiterhin egoistisch handeln können, verschwenderisch und ohne an die Zukunft zu denken. Zeitgleich

**Jetzt bietet sich die Gelegenheit, darüber nachzudenken, was es heißt, die Welt mit anderen, kaum bekannten Intelligenzformen zu teilen.**

mit KI jedoch verstärkt sich das Gefühl, dass wir vielleicht nicht mehr lange die dominierende Handlungsinstanz sein werden. Als Begleiterscheinung bietet sich die Gelegenheit, wirklich darüber nachzudenken, was es heißt, die Welt mit anderen, kaum bekannten Intelligenzformen zu teilen.

Denn natürlich teilen wir uns das Universum schon seit Langem mit anderen Formen von Intelligenz, aber bisher sind wir mit dieser Situation ziemlich schlecht umgegangen. Immer wieder haben wir Formen von Intelligenz, die nicht unserer engen Definition entsprachen, herabgewürdigt oder umklassifiziert, um uns dadurch berechtigt zu fühlen, den Inhaber\*innen dieser Intelligenzen weniger Wert beizumessen. Wir haben sie auf eine niedrigere Stufe als uns selbst gestellt oder sie gar nicht erst wirklich wahrgenommen. So ist es uns gelungen, sie zu ignorieren, zu konsumieren, zu vergiften oder zu berauben, und damit haben wir uns nicht nur auf ihren, sondern letztendlich, wenn man ganz genau hinsieht, auch auf unseren eigenen Untergang zubewegt.

Gleichzeitig konnte man im Laufe der letzten Jahrzehnte eine Ahnung von anderen Formen des Denkens und Seins bekommen. Wir erfahren nun ein plötzliches Aufkommen unterschiedlicher Intelligenzen, die sich ganz radikal von unserer unterscheiden. Folglich werden, wenn auch zögerlich, mehr und mehr Spezies in die Gemeinschaft derer aufgenommen, von denen man annimmt, dass sie wirklich denken: Sowohl dem Orang-Utan als auch dem Elefanten wurden kürzlich in Gerichtsverfahren Persönlichkeitsrechte zugesprochen. Während wir die unterschiedlichen Intelligenzformen anerkennen, die sowohl in KI als auch in anderen Spezies stecken, erscheint das Aufstellen einer Rangordnung hier genauso dumm und gewaltvoll wie die Unterteilung der Menschen in verschiedene "Rassen". Und auch dieser Gedanke ist nur der Anfang einer Erkenntnis, einer weiteren Fremdartigkeit, die wir erst dann ganz deutlich sehen werden, wenn wir uns entscheiden, Intelligenz als etwas anzuerkennen, das nicht dem Menschen allein gehört und das nicht nur im menschlichen Kopf wohnt.



In der Emmaus-Kirche am Lausitzer Platz befindet sich der größte Freifunk-Knotenpunkt Berlin-Kreuzbergs.

Heute weiß man, dass Oktopusse, die in Aquarien leben, Menschen individuell erkennen können. Sie mögen die eine lieber als den anderen und spritzen Wasser auf Menschen, die sie nicht leiden können. Weil sie Helligkeit nicht mögen, bespritzen sie die Leuchten über ihren Wasserbecken, um sie auszuschalten. Das heißt, dass diese Tiere ihre Umgebung nicht nur bewusst wahrnehmen, sondern auch versuchen, sie zu manipulieren. Gleichzeitig sind Oktopusse, anders als Menschenaffen und Elefanten, besonders eigenartige Wesen. Millionen Jahre von Evolution trennen sie von den Säugetieren: Über ihren gesamten Körper verteilen sich neuronale Netzwerke. Und vielleicht ja auch eines, das unserem gleicht: Die Gesundheit und Diversität der mikrobiellen Flora, die circa zwei Kilogramm an anderer Spezies, die wir mit uns herumtragen – hauptsächlich in unserem Bauch – und die die Zahl unserer Zellen zehnmal übersteigt, hat nachweislich entscheidende Auswirkungen auf unser kognitives Vermögen.

**“Die zentrale Rolle, die die menschliche Intelligenz heute noch spielt, ist dabei, von unseren eigenen Erfindungen gewaltsam verdrängt zu werden.”**

Auf der anderen Seite gilt ein Wald in Colorado (USA) als der größte Organismus der Welt: Es

handelt sich dabei um ein 100 Morgen umfassendes Stück Land, auf dem sich geklonte Espen aus einem einzigen 80.000 Jahre alten, zusammenhängenden Wurzelsystem speisen. Und wie jeder Wald, so fühlt, verarbeitet und kommuniziert auch dieser. Kürzlich haben Forschungsergebnisse gezeigt, dass Bäume, die auf die gleichen Ressourcen zurückgreifen, soziale Beziehungen und eine kollektive Intelligenz haben. Sie formen Allianzen und können untereinander Bedürftigkeiten erkennen. So schicken sie Hilfe und senden Warnsignale durch Pfahlwurzeln und Pheromonwolken, ganz ähnlich wie es auch Insektenkolonien tun. Im Angesicht solcher Erkenntnisse beginnt die Merkwürdigkeit einfacher Spielzeugintelligenzen zu verblassen.

Lange haben wir solchen Formen von Intelligenz genauso achtlos gegenübergestanden, wie wir z.B. die Ohren vor der Frequenz von Elektronen verschlossen haben. Wir waren blind für das ultraviolette Licht, das sich auf die uns umgebenden Pflanzen ergießt. Und dennoch haben uns diese Dinge immer umgeben und sind mittlerweile nicht mehr zu leug-

**Wir sehen uns selbst dabei zu, wie wir auf einem ruinierten Planeten stehen, nicht klug genug, um uns selbst zu retten, und schon lange nicht mehr die Klügsten von allen.**

nen, genau wie auch die Fähigkeiten der von uns entwickelten Technologien nun drohen, uns zu überholen. Nachdem wir die Intelligenz anderer so lange willentlich ignoriert haben, ist die zentrale Rolle, die die menschliche

Intelligenz heute noch spielt, jetzt schon dabei, von unseren eigenen Erfindungen gewaltsam verdrängt zu werden. Ein neues kopernikarisches Trauma erstrahlt am Horizont: Wir sehen uns selbst dabei zu, wie wir auf einem ruinierten Planeten stehen, nicht klug genug, um uns selbst zu retten, und schon lange nicht mehr die Klügsten von allen. Jeder Versuch, unser Überleben zu sichern,

muss an neue Technologien oder andere nicht menschliche Intelligenzen abgegeben werden und kann nur dann gelingen, wenn wir bereit sind, die Spielzeugintelligenzen, die wir bauen, nicht mehr als Indizien unserer eigenen Überlegenheit, sondern als Nachahmungen einer essenziellen Interdependenz und als Aufruf zu mehr Demut und Fürsorge zu begreifen. ■

*Dieser Essay wurde 2019 ursprünglich vom Barbican Centre im Rahmen von Life Rewired herausgegeben. Übersetzung aus dem Englischen von Mieke Woelky.*

**“Lerne, verschiedene Welten und mehrere Universen zu bewältigen. Sei in der Lage, zwischen verschiedenen analogen und digitalen Realitäten hin und her zu reisen. Schalte die digitalen Realitäten oft aus, trete aus ihnen gerade dann heraus, wenn du es am wenigsten möchtest, um so ihren Bann zu brechen und geerdet zu bleiben.”**

**Nadia Ross & Christian Lapointe**



Die Funkmasten auf vielen Berliner Häusern sollen z.B. für einen flächendeckend stabilen Handyempfang und schnelles mobiles Internet sorgen.

# Digi- tale Empfa- thie

Mit zwei neuen Arbeiten, die im Rahmen des Festivals am HAU Hebbel am Ufer zu sehen sind, erforschen **Nadia Ross** von STO Union und **Liane Sommers** von NewfrontEars die Möglichkeiten digitaler Mittel, Zweisamkeit und ein Gefühl von Gemeinschaft herzustellen. Im Gespräch mit **Annemie Vanackere** und der Dramaturgin **Maria Rößler** sprechen die beiden über aufmerksamkeitsfressende Apps, Dopamin-Feedbackschleifen und Technologien, die nicht nur unsere Wahrnehmung verändern, sondern auch einen Einfluss auf unsere Empathiefähigkeit haben könnten.

Annemie Vanackere und Maria Rößler: In eurer künstlerischen Zusammenarbeit, Nadia und Liane, spielt und arbeitet ihr beide mit alltäglichen digitalen Medien und Technologien. Sie spielen sowohl in "P.O.R.N. (Portrait of Restless Narcissism)" als auch in "FEEEEEEED" eine sehr präsente und aktive Rolle. Wie beeinflussen und verändern diese Technologien eurer Meinung nach das menschliche Verhalten und unsere Sehnsüchte? Was können wir aus der Art und Weise, wie wir mit ihnen interagieren, über uns selbst lernen?

Liane Sommers: Nun, eine Sache ist offensichtlich: Es ist scheinbar für sie sehr einfach, unsere Aufmerksamkeit für beträchtliche Zeit in Beschlag zu nehmen und für sich zu beanspruchen, dafür sind wir wohl alle anfällig. Offensichtlich funktioniert die menschliche Wahrnehmung so, dass uns Reize in unserer näheren Umgebung in ihren Bann ziehen. Es ist einfach Teil unseres Überlebensinstinkts, wachsam zu sein, immer bereit für einen Angriff. Ironischerweise haben diese neuen Technologien das Potenzial, genau diese menschliche Fähigkeit auszunutzen.

Nadia Ross: Wir wissen mittlerweile so viel mehr darüber, wie das Gehirn arbeitet. So wissen wir z.B. auch, wie Sucht funktioniert. Wir wissen, wie man jemanden von etwas abhängig macht. Was sagt das über uns aus? Sicherlich, dass wir außergewöhnlich verletzliche und anpassungsfähige Wesen sind. Momentan lerne ich, wie man die Angst und das Mysteriöse, das dieses

Thema umgibt, etwas auflösen kann. Immer wenn ich etwas besonders Geheimnisvolles sehe, werde ich sehr pragmatisch und sage so etwas wie: Kommt schon, lasst uns hier nicht nach Gurus suchen, sondern lieber versuchen, herauszufinden, was wirklich los ist. Heute bedienen wir uns vieler mächtiger Werkzeuge und auch in der Vergangenheit hatten wir immer wieder sehr kraftvolle, furchteinflößende Werkzeuge zur Hand, die uns so lange mystifiziert und dazu gebracht haben, verrückte Dinge zu tun, bis wir sie allmählich besser verstanden haben. Neue Technologien haben genau die gleiche Wirkung auf uns: Wir fühlen uns von ihnen überwältigt, deshalb wenden wir uns an unsere Götter und schauen lieber schnell weg. Immer, wenn wir vor besonders vagen und gleichzeitig sehr großen Fragen stehen, verschließen wir lieber die Augen, als uns sich ihnen zu stellen. Wenn wir aber nicht hinsehen, kommt das immer denen zugute, die diese Technologien besitzen. Wir müssen an ihnen vorbeischaun, um das wirklich wichtige dahinter zu sehen.

LS: Genau, aber ich denke auch, dass wir diese Phase vielleicht durchlaufen und dabei wachsam bleiben müssen. Im Laufe der Zeit werden die tatsächlichen Auswirkungen empirisch sichtbar. Mittlerweile sind die meisten Men-

schen, die ich kenne, auf die eine oder andere Weise betrogen worden, ob wirtschaftlich oder emotional. Die Wirkung von neuen Technologien auf unsere psychische Gesundheit wird immer offensichtlicher. Sie wirken sich auch physisch auf unseren Körper aus: Sie beeinflussen, wie wir sitzen, wie wir uns bewegen, sogar die Muskeln in unseren Augen verändern sie. Welche langfristigen Folgen bringt das mit sich? Der Klimawandel macht uns heute die Auswirkungen der Industrialisierung deutlich und zwingt uns, darauf zu reagieren. Deshalb gibt es, glaube ich, auch ein wachsendes Bewusstsein dafür, dass wir im digitalen Zeitalter Vorsicht walten lassen müssen. Gleichzeitig erscheint es in der heutigen Realität jedoch unwahrscheinlich, dass irgendeine Art von Schutz oder Gesetzen umgesetzt wird, solange nicht auch die Machthabenden die Auswirkungen am eigenen Leib spüren. Es ist wichtig, dass wir uns, während wir Teil dieser technologischen Entwicklungen sind, informieren und bilden. Und ebenso wichtig ist es, dass wir unsere Fähigkeit, Dinge kritisch zu hinterfragen, weiterentwickeln.

MR: Nadia erwähnte das Gefühl, von aufmerksamkeitsfressenden Apps, Computern und Programmen "abhängig" zu sein. Es scheint einen ständigen Feedbackzyklus von aufmerksam-

**"Wir wissen, wie man jemanden von etwas abhängig macht. Was sagt das über uns aus?"**



Kein Schild weist darauf hin, welches Unternehmen hier seinen Sitz hat: In der Tucholskystraße ist das Hauptstadtbüro von Google untergebracht.

keitssuchender, aufmerksamkeitsgebender und ständig wachsender, immer mehr Aufmerksamkeit fordernder Technologie zu geben. In euren Aufführungen wird diese Erfahrung jedoch anders dargestellt. Wie setzt ihr diese dopamin-gesteuerten Feedbackschleifen in eurer künstlerischen Arbeit um?

LS: In "FEEEEEEED" versuchen wir, diese Schleife zu beschleunigen und Zwischenräume aufzumachen, die sich zwischen dem Netzwerk, uns und der Software, die wir benutzen, noch finden lassen. Wir interessieren uns z.B. für die störende Kraft von Memes und die Metaerzählungen, die durch sie entstehen. Die Ausschüttung von Dopamin ist dabei ein essenzieller Teil des Schöpfungsprozesses und der Vorwegnahme von Ideen. Sie hilft uns

dabei, diesen Ideen näherzukommen. Das Problem, das der Konsum digitaler Medien aufwirft, ist, dass Dopamin schnell und in kurzen Schüben ausgeschüttet wird. So spielt es mit unserem Kurzzeitgedächtnis und legt unsere Kreativität lahm, so dass unsere Ideen nicht mehr in unserem Langzeitgedächtnis gespeichert werden. Man setzt sich einer Flut von Inspiration aus, an dessen Ende allerdings nichts als ein taubes Gefühl zurückbleibt ... Ich erinnere mich, dass ich früher dasselbe Gefühl hatte, wenn ich MTV schaute – als MTV noch der einzige Kanal war, den wir zu Hause empfangen konnten (neben BBC World News). Ich saß da und schaute mir das Programm an, und nach einer Weile fühlte ich mich körperlich krank. Mit dem Internet ist es genauso. Hinzu kommt, dass heute viele Menschen die Einstellung haben, dass man dann eben zum Ausgleich Netflix guckt, weil es dort längere Formate mit einer anderen Art von Dopamin-Feedbackschleife gibt. Wenn man ständig zwischen diesen Schleifen hin- und herspringt, tritt das Gefühl einer Selbstbelohnung jedoch leider nicht mehr so ein, wie es eigentlich sollte. Um diese Schleifen wirklich für mich nutzen zu können und nach meinem eigenen Willen zu agieren, muss ich aus dem ganzen Kreislauf ausbrechen und im Hier und Jetzt präsent und mit anderen Menschen zusammen sein.

NR: Ich bin auf gewisse Weise ein wenig altmodisch. Mein Ansatz ist es, das durch den Körper zu machen: Es geht um das Verdauungssystem des Körpers, um den emotionalen Körper und das Bewusstsein. Darüber hinaus glaube ich immer noch, dass das Geschichtenerzäh-

len eines der ältesten und essenziellsten Werkzeuge ist, das wir besitzen. Menschen durch eine Erfahrung zu führen, in der sie eine Situation emotional verdauen können, ist ein wichtiger Teil dieses Prozesses. Weinen, Wut, Gefühle. Ich mache Gebrauch von meinem emotionalen, mentalen, physischen Körper, um die Situation, in der ich mich befinde, zu verdauen. Für mich geht es darum, sowohl emotional als auch intellektuell zu verarbeiten, was vor sich geht, indem ich den Körper in

**“Man setzt sich einer Flut von Inspiration aus, an dessen Ende allerdings nichts als ein taubes Gefühl zurückbleibt.”**  
.....

einem Raum mit anderen Menschen zusammenbringe.

AV: Dass in einem Theater oder jedem anderen Raum, in dem Menschen zusammenkommen, etwas sehr Altes im Spiel ist, trifft meinen Nerv. Vielleicht kann uns unser körperliches Zusammensein in einem Raum dabei helfen, uns durch das digitale Zeitalter zu manövrieren und neue Formen der Resilienz, neue Sehweisen, zu entwickeln?

LS: Ja, absolut. Ich glaube auch, dass es wichtig ist, gemeinsam in einem Raum zusammenzukommen. Unser Projekt lädt Menschen dazu ein, Inhalte auf unterschiedliche Weise zu erleben, indem sie auf beide Seiten des Bildschirms treten und sich durch verschiedene Zeiten bewegen. Während intelligente Technologie versucht, uns sinnvoll zu verstehen, suchen wir nach dem Unsinn in diesem Prozess. Wir interessieren uns für die Räume zwischen den Dingen und für die Idee, im Übergang zu sein. Dabei merken wir, dass Worte tatsächlich versagen können, wenn man sich beispielsweise bei der Google-Suche selbst Tags gibt, um identifizierbar zu sein. Es sollte uns allen möglich sein, uns zu verschieben und zu verändern, so sehr wir wollen, ohne dabei für einen Markt identifizierbar bleiben zu müssen.

NR: Was mich interessiert und warum wir diese Produktion überhaupt machen, ist die Tatsache, dass uns diese Theaterräume mit Sitzplätzen zur Verfügung stehen, absolut verrückt! In Großstädten überall auf der ganzen Welt stehen diese leeren Theaterstühle, wie in einer lächerlich teuren Immobilie, und die Leute wissen scheinbar nicht mehr so recht, was sie mit ihnen anfangen sollen, weil die Digitaltechnik alles so sehr verändert hat, dass wir uns nicht mehr auf die gleiche Art begegnen. Für mich entwirft "P.O.R.N. (Portrait of Restless Narci-

ssism)" die letzte, äußerste Möglichkeit eines Stücks, das ich in diesem Zusammenhang auführen könnte: "P.O.R.N." Das Letzte, was ich jetzt noch zeigen kann, ist Pornografie! In diesem Kontext, in diesen großen Theatersälen mit den vergoldeten Sitzen, hat das Digitale gewissermaßen einen letzten Aufruf an diese Art von System oder Struktur geschaffen. Gleichzeitig erforschen aber Menschen heute auch andere Arten des Zusammenseins, z.B. durch neue Kooperationen, durch Poesie oder die Übersetzung von Technologie in andere Zusammenhänge – und das ist sicherlich die positive Seite des Digitalen.

LS: Im Hinblick auf die Widerstandsfähigkeit wäre es meiner Meinung nach nützlich, wenn wir mit der Zeit lernen würden, unseren Zugang zur digitalen Welt zu kuratieren, um uns so selbst mehr Raum zu geben. Wir sollten mehr über unser Muskelgedächtnis lernen. Wenn man ein Smartphone besitzt, kann man noch so gute Absichten haben, unsere Hände haben trotzdem ihr eigenes Gedächtnis. Wenn wir nicht lernen, unser Verhalten aktiv körperlich zu verändern und diese Fähigkeit nicht trainieren, werden wir es auf jeden Fall schwer haben. Ich bin davon überzeugt, dass es bestimmte Techniken gibt, die wir in dieser Phase der Entwicklung etwas ernster nehmen sollten.

NR: Und dazu gehört auch Tanzen! Ich werde nicht mehr auf Konferenzen gehen, auf denen nicht auch getanzt wird. Wir Menschen brauchen diese grundlegenden Dinge, haben sie aber in unserer Verblendung schon ganz vergessen.

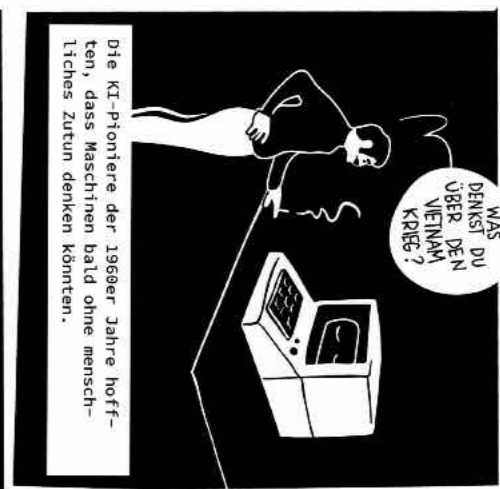
**“Ich werde nicht mehr auf Konferenzen gehen, auf denen nicht auch getanzt wird.”**  
.....

MR: Wir haben vorhin über Aufmerksamkeit gesprochen und darüber, wie sie beeinflusst und verändert wird. Ich frage mich, wie digitale Darstellungen und das, was wir über Bildschirme wahrnehmen, auch andere menschliche Fähigkeiten wie z.B. Einfühlungsvermögen, Fürsorge, Hingabe, Liebe beeinflussen können. Können neue Technologien wirklich grundlegend verändern, wie emphatisch Menschen sind oder wie aufmerksam und fürsorglich sie sich anderen gegenüber verhalten? Heute sind es ja überall vor allem die jungen Menschen, die auf die Straße gehen, um sich für Gerechtigkeit einzusetzen und um den Planeten zu kümmern. Daraus spricht sehr stark, wie viel Empathie sie für andere Formen von Leben haben.

AV: Und ich sehe gleichzeitig gerade viele ältere Menschen, die ihre Telefone nicht mehr aus der Hand legen können.



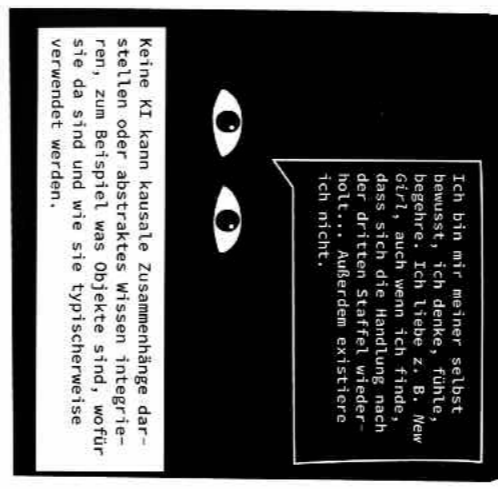
Allgemeine KI



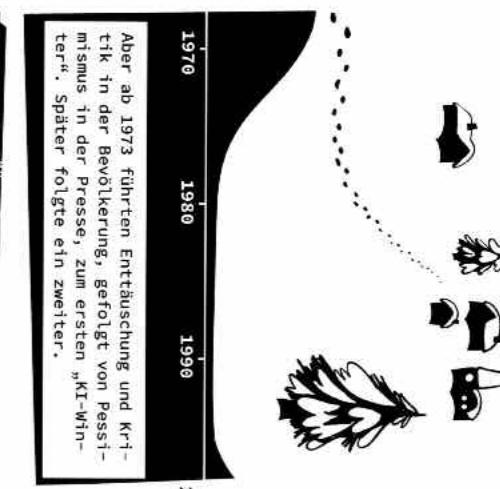
Die KI-Pioniere der 1960er Jahre hofften, dass Maschinen bald ohne menschliches Zutun denken könnten.



Bis in die 2000er Jahre war KI ein Schimpfwort. Sie „funktionierete einfach nicht“. Als ab 2010 jedoch Daten, Hardware und Infrastruktur bereitstanden, folgte eine Vielzahl von KI-Anwendungen.



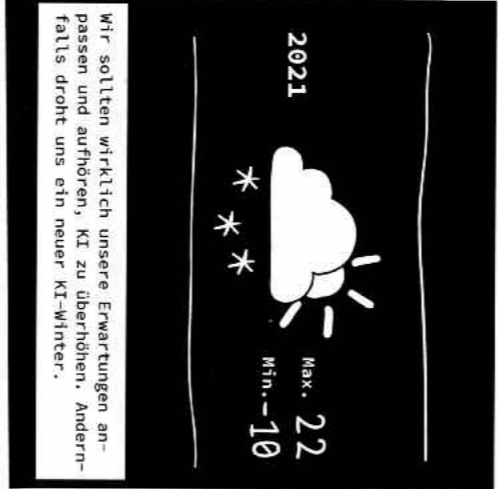
Keine KI kann kausale Zusammenhänge darstellen oder abstraktes Wissen integrieren, zum Beispiel was Objekte sind, wofür sie da sind und wie sie typischerweise verwendet werden.



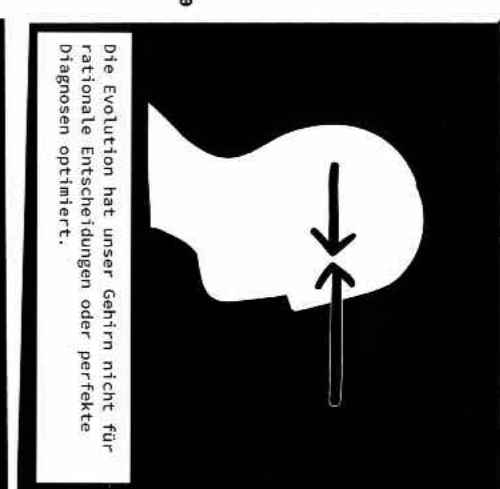
Aber ab 1973 führten Enttäuschung und Kritik in der Bevölkerung, gefolgt von Pessimismus in der Presse, zum ersten „KI-Winter“. Später folgte ein zweiter.



Trotz ihrer beeindruckenden Fortschritte und Erfolge ist die heutige KI „eng“. Ihre Aufgabe ist oft Klassifikation, und sie braucht viele Daten und Energie.



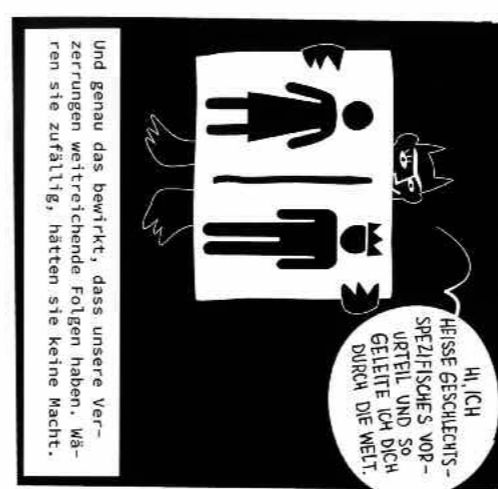
Wir sollten wirklich unsere Erwartungen anpassen und aufhören, KI zu überhöhen. Andernfalls droht uns ein neuer KI-Winter.



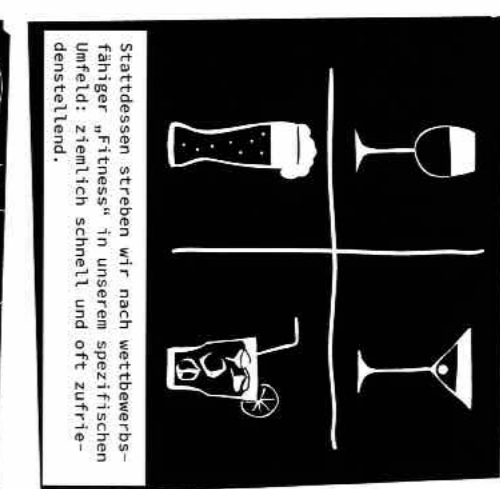
Die Evolution hat unser Gehirn nicht für rationale Entscheidungen oder perfekte Diagnosen optimiert.



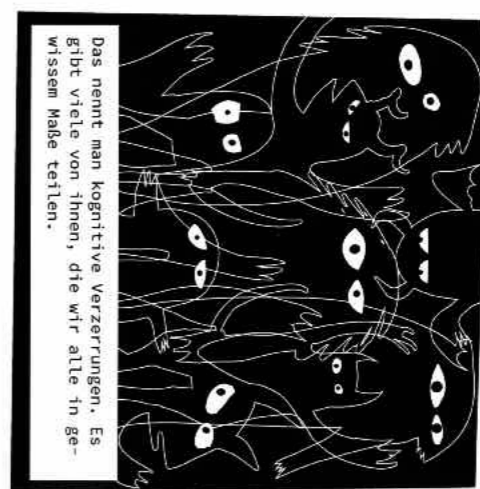
Unsere Gehirnleistung ist biologisch begrenzt; deshalb arbeiten wir mit Heuristiken, vertrauen unserem Bauchgefühl oder speichern und sammeln falsche Informationen.



Hi, ich bin ein Geschlechts-spezifisches Vorurteil und so geübt die Welt durch.



Stattdessen streben wir nach wettbewerbsfähiger „Fitness“ in unserem spezifischen Umfeld; ziemlich schnell und oft zufriedenstellend.



Das nennt man kognitive Verzerrungen. Es gibt viele von ihnen, die wir alle in gewissem Maße teilen.



Richtig eingesetzt, könnte KI uns tatsächlich bei unseren Einschätzungen und Entscheidungen helfen.

Kognitive Verzerrungen

müssen anfangen, diese Bedeutung anzunehmen, wenn wir weiterhin in unserem Körper präsent und menschlich bleiben wollen.

AV: "P.O.R.N." zeigt jedoch eine Geschichte, in der diese Verbindung am Ende scheitert.

NR: Natürlich, es ist ja auch eine Tragödie! Für mich ist die Tragödie das perfekte Format für "P.O.R.N." Sie fängt Machtdynamiken gut ein und zeigt, wie Macht alles korrumpiert. Gefühle sind ein Teil unserer Verfassung. Wenn Sie sich also ein wenig deprimiert und verängstigt fühlen, kommen Sie und schauen Sie sich das Stück an. Es wird Sie tief traurig stimmen, aber Sie werden von anderen Menschen umgeben sein, die ebenfalls traurig sind. Und das ist auch eine Art des Zusammenseins.

AV: Nach der Vorstellung kann man also die Wirkung von Katharsis spüren, und sogar den Wunsch, die Person neben uns zu umarmen. Und wenn wir aus der Performance von NewfrontEars kommen, können wir denken: "Man kann mit diesen Technologien echten Unsinn treiben; wir können sie verdrehen und für unsere eigenen Zwecke nutzen!" Es sind verschiedene Strategien im Spiel. Es ist Zeit, den Spaß und die Kreativität zu entdecken, die das Experimentieren mit Technologien bringen kann und unser Reflexionsvermögen durch verschiedene künstlerische und theoretische Impulse zu verbessern. Wir müssen immer weiter lernen! ■

Menschen mit einem verzerrten Verhältnis zur Macht gibt, dass es andererseits aber auch online Gruppen und Gemeinschaften gibt, die sich gegenseitig unterstützen und die einem sehr freundlich begegnen, wenn man sie aufsucht.

NR: Nun, es gibt sicher eine Form von geistiger und gedanklicher Empathie und dann wiederum Empathie, die über den Körper funktioniert. Auf der einen Seite denke ich z.B. an die Empathie, die ich empfinde, wenn ich online etwas sehe, sagen wir mal: Ich sehe online einen verletzten Hund und mein Gehirn reagiert

auf eine bestimmte Weise. Nun habe ich die Möglichkeit, einen Kommentar abzugeben und so mein Mitgefühl auszudrücken. Mein Mitgefühl wird sich sicher anders anfühlen, wenn sich der verletzte Hund im gleichen Zimmer befindet wie ich. Wie wirkt sich dieser Unterschied auf mein Verhalten aus? Ich führe hier also noch einmal den Körper als

eines der besten technologischen Hilfsmittel an, das je geschaffen wurde. Eine seiner wichtigsten Funktionen ist die Empathie, es geht dabei um Liebe und Gefühl. Diese Konzepte werden eben durch den Körper aktiviert. Man kann sie auch über das Gehirn empfinden, aber das ist oft hauptsächlich Projektion. Das ist wie im Kopf masturbieren, was auch gut ist. Aber es gibt nichts Besseres, als durch den Körper Empathie zu empfinden. Wir

**"Ich erkenne eine Menge Schmerz und Traurigkeit in den Menschen, die sich dem Showbusiness der digitalen Selbstdarstellung verschrieben haben."**

LS: Wenn ich persönlich in die sozialen Medien eintauche, finde ich es sehr interessant zu beobachten, dass Menschen dort Versionen von sich selbst präsentieren, die stark konstruiert sind. Ich erkenne eine Menge Schmerz und Traurigkeit in den Menschen, die sich dem Showbusiness der digitalen Selbstdarstellung verschrieben haben, was wiederum ein gewisses Maß an Empathie in mir auslöst. Diese Art der Darstellung ist sehr aufschlussreich und kann großartig sein, wenn man Verbindungen aufbauen und neue Beziehungen mit Unbekannten initiieren möchte. Bei dem Projekt, das wir für "Spy on Me #2" durchführen, haben Alex und ich über solche Netzwerke eine besondere Verbindung zu Oozing Gloop hergestellt, und es war eine wahre Freude. In der analogen Welt hätten wir vielleicht nicht auf die gleiche Art und Weise Kontakt aufnehmen können. Nachdem wir die Verbindung aufgenommen hatten, verließen wir jedoch unseren Platz hinter dem Bildschirm und trafen uns in einem Raum, wo wir nun – ganz physisch real – zusammenarbeiten.

Wenn man für solche Verbindungen offen ist, können digitale Netzwerke tolle Orte sein. Was die Empathie angeht, so hängt es meiner Meinung nach davon ab, was man sucht, wenn man die Verbindung zu einem Netzwerk eingeht. Phänomene wie Trolling und Cyberbullying scheinen zu beweisen, dass es da draußen

schon Hilfsmittel an, das je geschaffen wurde. Eine seiner wichtigsten Funktionen ist die Empathie, es geht dabei um Liebe und Gefühl. Diese Konzepte werden eben durch den Körper aktiviert. Man kann sie auch über das Gehirn empfinden, aber das ist oft hauptsächlich Projektion. Das ist wie im Kopf masturbieren, was auch gut ist. Aber es gibt nichts Besseres, als durch den Körper Empathie zu empfinden. Wir

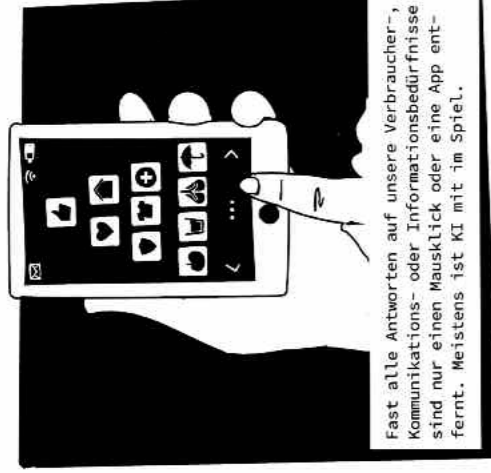
**"Mein Manöver ist per Definition Teil eines kollektiven Bestrebens: die neuen öffentlichen Bereiche, die sich in der Hand von großen Konzernen befinden – von den sozialen Medien bis hin zu Franchise-Unternehmen – nicht aufzugeben, sondern sie ihren korrupten CEOs zu entziehen. Und das nicht, um sie zu nationalisieren, sondern um sie zu kooperativieren und damit 'Nutzer\*innen' in Mitglieder neuer planetarischer Formen von demokratischem Eigentum und emanzipatorischer (Selbst-)Herrschaft zu verwandeln."**

**Jonas Staal**

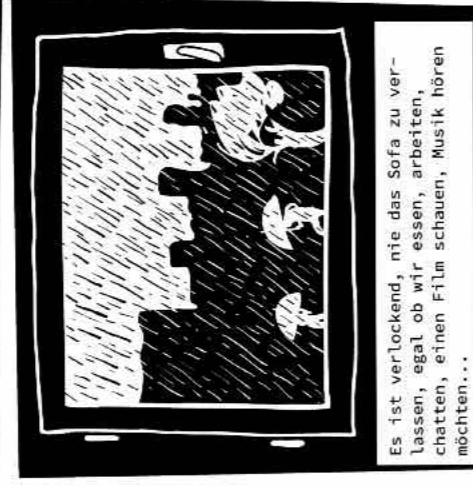
## Bequemlichkeit



KI befriedigt und verstärkt unseren Wunsch nach Bequemlichkeit.



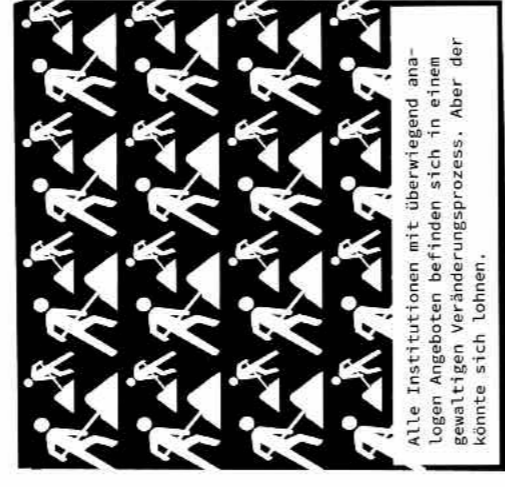
Fast alle Antworten auf unsere Verbraucher-, Kommunikations- oder Informationsbedürfnisse sind nur einen Mausklick oder eine App entfernt. Meistens ist KI mit im Spiel.



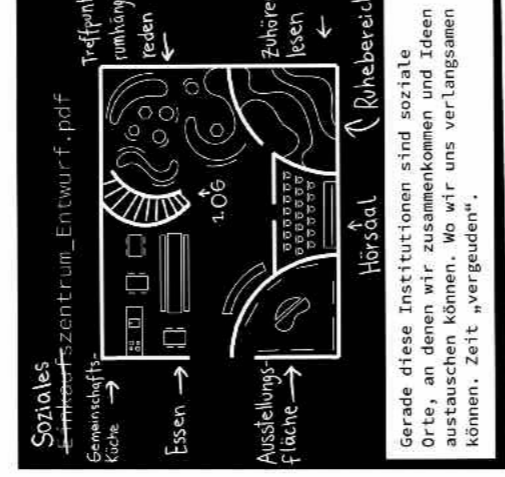
Es ist verlockend, nie das Sofa zu verlassen, egal ob wir essen, arbeiten, chatten, einen Film schauen, Musik hören möchten...



„Prä-KI“-Institutionen wie Geschäfte, Mehrverkehr, Restaurants, Bibliotheken oder Arztpraxen müssen diesem Anspruch gerecht werden.



Alle Institutionen mit überwiegend analogen Angeboten befinden sich in einem gewaltigen Veränderungsprozess. Aber der könnte sich lohnen.

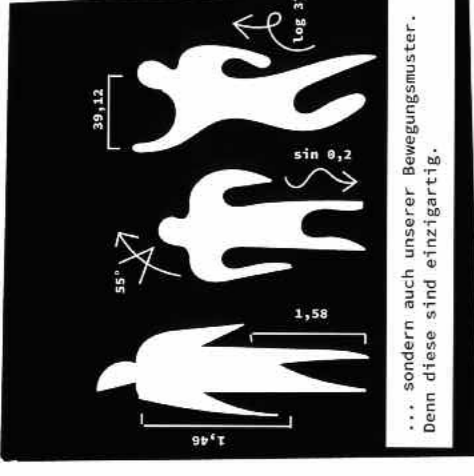


Gerade diese Institutionen sind soziale Orte, an denen wir zusammenkommen und Ideen austauschen können. Wo wir uns verlangsamen können. Zeit „vergeuden“.

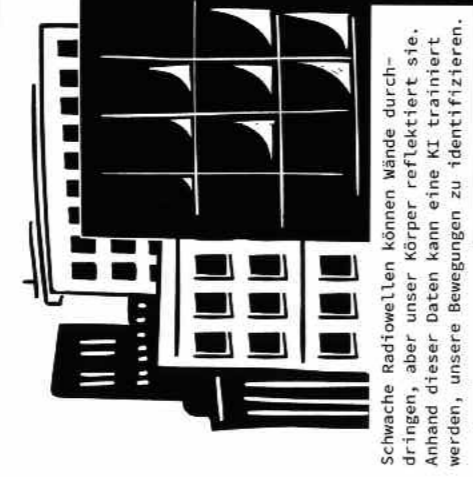
## Überwachung



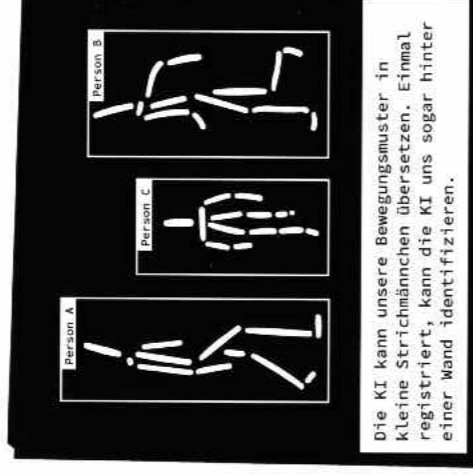
KI erleichtert die Überwachung von Menschen erheblich. Nicht nur unserer Worte oder Mimik, unseres Konsums oder unserer Interessen ...



... sondern auch unserer Bewegungsmuster. Denn diese sind einzigartig.



Schwache Radiowellen können Wände durchdringen, aber unser Körper reflektiert sie. Anhand dieser Daten kann eine KI trainiert werden, unsere Bewegungen zu identifizieren.



Die KI kann unsere Bewegungsmuster in kleine Strichmännchen übersetzen. Einmal registriert, kann die KI uns sogar hinter einer Wand identifizieren.

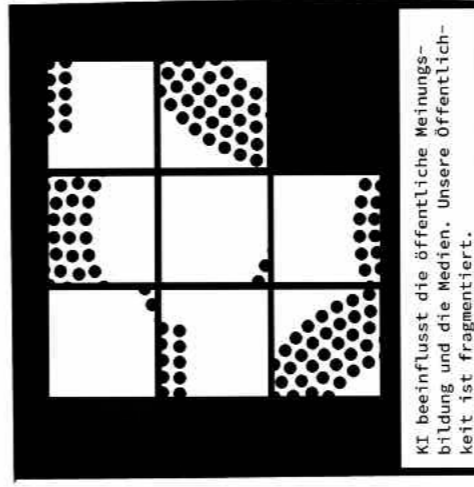


Die KI weiß also nicht nur, wo wir sind. Die KI kann auch unterscheiden, was wir tun, ob wir stehen oder essen.

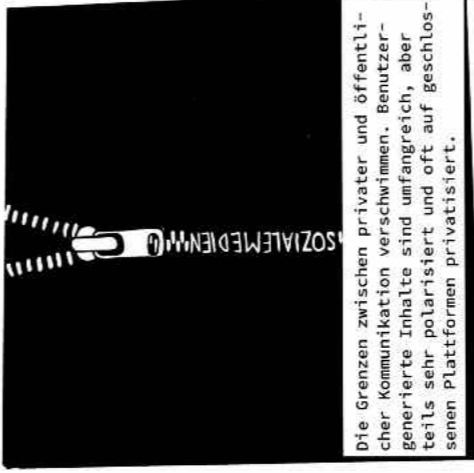


Grenzt an Zauberer. Hallo, Harry Potter! Und hallo, Überwachungsstaat.

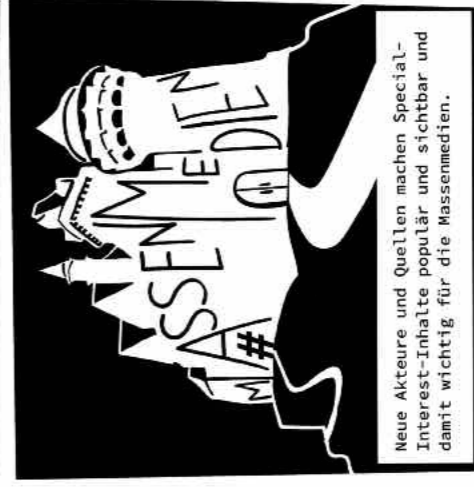
## Meinungsbildung und Medien



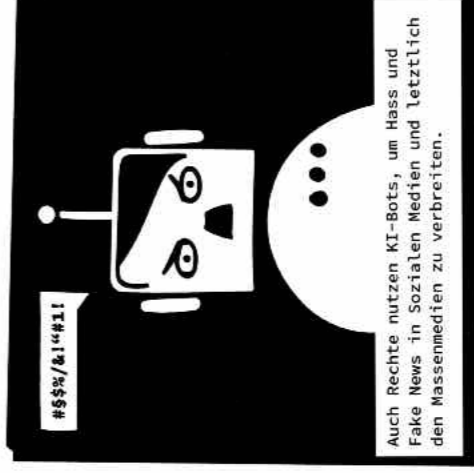
KI beeinflusst die öffentliche Meinungsbildung und die Medien. Unsere Öffentlichkeit ist fragmentiert.



Die Grenzen zwischen privater und öffentlicher Kommunikation verschwimmen. Benutzer-generierte Inhalte sind umfangreich, aber teils sehr polarisiert und oft auf geschlossenen Plattformen privatisiert.



Neue Akteure und Quellen machen Special-Interest-Inhalte populär und sichtbar und damit wichtig für die Massenmedien.



Auch Rechte nutzen KI-Bots, um Hass und Fake News in Sozialen Medien und letztlich den Massenmedien zu verbreiten.



In Sozialen Medien erhalten wir KI-personalisierte Inhalte von politischen Organisationen, basierend auf unseren Persönlichkeitsprofilen.

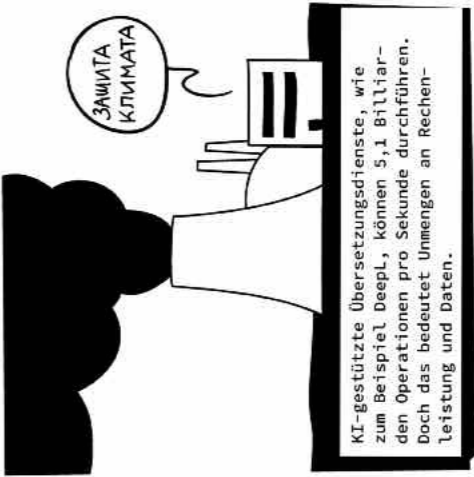
## Energieverbrauch



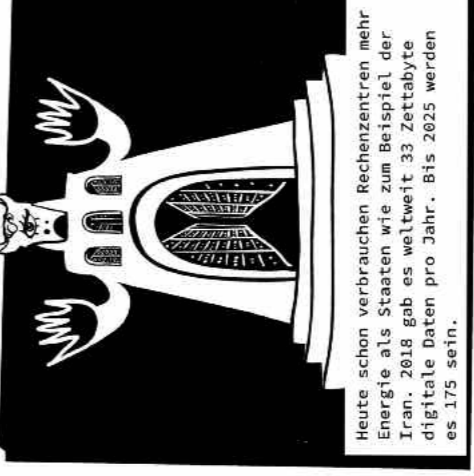
Tatsächlich könnte KI durch komplexe Datenanalyse, Prognosen und Prozessoptimierung mithilfe kluger Algorithmen unseren Energieverbrauch optimieren.



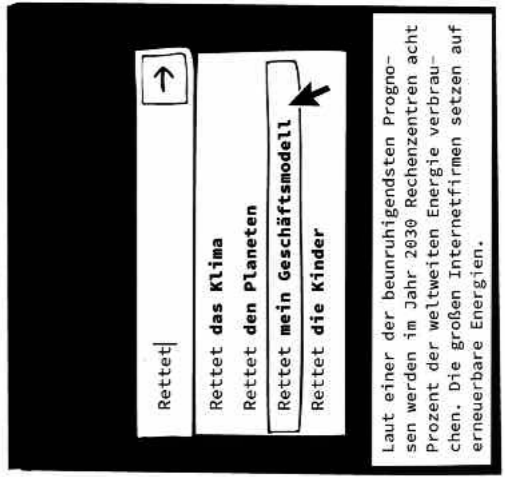
Aber herkömmliche Hardware wurde nicht für KI entwickelt, deshalb braucht KI viel mehr Rechenleistung und Energie als unser Gehirn.



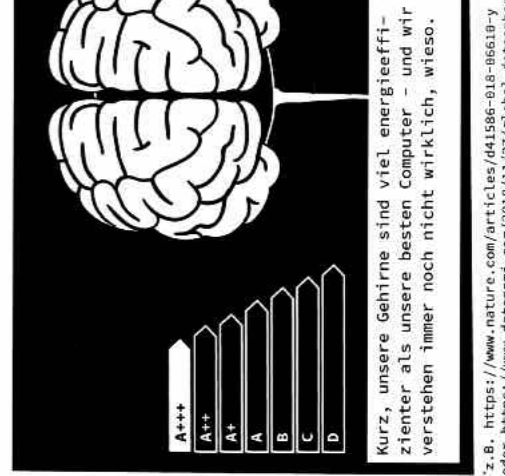
KI-gestützte Übersetzungsdienste, wie zum Beispiel DeepL, können 5,1 Billionen Operationen pro Sekunde durchführen. Doch das bedeutet Umengen an Rechenleistung und Daten.



Heute schon verbrauchen Rechenzentren mehr Energie als Staaten wie zum Beispiel der Iran. 2018 gab es weltweit 33 Zettabyte digitale Daten pro Jahr. Bis 2025 werden es 175 sein.



Laut einer der beunruhigendsten Prognosen werden in Jahr 2039 Rechenzentren acht Prozent der weltweiten Energie verbrauchen. Die großen Internetfirmen setzen auf erneuerbare Energien.



Kurz, unsere Gehirne sind viel energieeffizienter als unsere besten Computer – und wir verstehen immer noch nicht wirklich, wieso.



Trotz der weiten Verbreitung von Smartphones und WLAN halten sich zahllose Internetcafés in Berlin.

## Digitaler Kapitalismus

Algorithmen sind seit jeher fester Bestandteil unserer modernen kapitalistischen Gesellschaften.

Objektivität und Gleichheit, Quantifizierung, Entpersonalisierung und abstrakte Regeln sind konstruierte und Merkmale der kapitalistischen Moderne.

Max Weber stellt sich zum Beispiel den Richter als einen Automaten vor, der konkrete Fälle (Daten) nach einem Algorithmus, nämlich dem Gesetz, verarbeitet.

Marx' Arbeiterinnen und Arbeiter sind Anhängsel von Maschinen, entfremdet von den spirituellen Möglichkeiten des kapitalistischen Arbeitsprozesses.

Der digitale Kapitalismus ist der Boden, auf dem KI gedeiht. Das zentrale Paradigma: Ersetze Produktion und Vertrieb durch Erhebung und Nutzung von Daten.

Da KI heute für uns weitgehend unverstehlich ist, müssen wir sie als öffentliche Dienstleistung regulieren und gestalten und den wenigsten dominanten, digitalen Unternehmen die Attnacht über KI entziehen.

## Rechenschaftspflicht, Verantwortung, Transparenz\*

Überall auf der Welt wird uns immer klarer: Wir müssen KI für uns sicher, nützlich und gerecht gestalten.

UND WENN DU WIR SAEST DANN KENNST DU...  
Dazu brauchen wir die Beteiligung und das Engagement vieler von uns. Es bedeutet Bildung, Regulierung und Bewusstsein in drei gleichen Säulen:

Rechenschaftspflicht bedeutet, dass KI für die Ergebnisse ihrer Algorithmen verantwortlich sein sollte.

Dazu gehört auch unsere Verantwortung, der KI einen Rahmen mit unseren Werten zu geben.

Transparenz bedeutet, KI-Algorithmen und Ergebnisse beschreiben, überprüfen und reproduzieren zu können sowie die verwendeten Daten fair zu verwalten.

Aber wir sollten uns nichts vormachen: Für diese Art KI brauchen wir eine neue und ambitioniertere Form der Steuerung.

# Neue Technologien, alte Diskriminierung

Die Utopie Cyber-Freiheit zeigt immer deutlicher ihre Schattenseiten. Denn die Daten, die jede\*r täglich generiert, werden ganz unterschiedlich genutzt – abhängig z.B. davon, wo man lebt und wie viel Geld man zur Verfügung hat. Der technische Fortschritt findet so auf dem Rücken von Menschen statt, die aufgrund von Diskriminierung und weniger Privilegien marginalisiert sind. Welchen Schaden Technologien anrichten können, erklären **Frederike Kaltheuner** und **Nele Obermüller** in ihrem Essay.

Laut der Techno-Utopien, die in den 1990er-Jahre kursierten, schafft das Internet einen komplett körperlosen Raum – einen Raum, der sowohl Ungleichheiten ausgleichen als auch für alle zugänglich sein würde. "Wir schaffen eine Welt, zu der alle Zugang haben, ohne Privilegien oder Vorurteile aufgrund von ethnischen Zugehörigkeiten, wirtschaftlicher Macht, militärischer Stärke oder einem bestimmten Geburtsort", verkündete John Perry Barlow in seinem 1996 erschienenen Manifest "Unabhängigkeitserklärung des Cyberspace". In dieser frühen Phase cyberfreiheitlicher Fantasien wurde wenig darüber gesprochen, was wirklich passieren würde, wenn wir alle online gehen. Ebenso wenig wurde geklärt, wie genau Menschen auf der ganzen Welt und mit unterschiedlichen wirtschaftlichen Möglichkeiten Zugang zum Internet bekommen sollten.

Seit Oktober 2019 ist mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung online.

Seit Oktober 2019 ist mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung – eine erstaunliche Zahl von 4,48 Billionen Menschen – online. Für viele dieser Menschen wird der Internetzugang durch billige Smartphones ermöglicht, die günstiges Internet in neu entstehende Bereiche des Markts bringen. Die meisten dieser billigen Mobiltelefone werden mit wenig Sicherheitsvorkehrungen verschifft und einige der Anbieter sammeln die Daten ihrer Nutzer\*innen entweder ganz gezielt oder auch lediglich durch die fehlende Unterlassung, es nicht zu tun. So berichtete z.B. das "Wall Street Journal" 2018, dass ein in Myanmar und Kambodscha viel verkauftes Smartphone, das in China hergestellte Singtech P10, bereits beim Kauf mit einer vorinstallierten App versehen ist, die nicht gelöscht werden kann und über die der Standort der Nutzer\*innen ständig live an eine Werbefirma in Taiwan gesandt wird.

Wir leben in einer Welt, in der fast alles, was wir täglich tun, Daten generiert – ganz gleich, ob wir irgendwo hingehen, jemanden treffen, etwas kaufen oder uns einfach nur die Zeit vertreiben. Sogar Bereiche des menschlichen Lebens, die bisher nicht erfasst und rechnerisch ausgewertet wurden, werden nun in Datenpunkte umgewandelt und somit auch gesammelt, angehäuft und abgeglichen. Wir alle sind Daten, wie John Cheney-Lippold es ausgedrückt hat, und doch ist dieses "wir" keine einheitliche Größe, sondern unterscheidet sich durch ausgrenzende und privilegierende Unterschiede. Diese treten z.B. dadurch

auf, dass die Ausbeutung von Daten oft schon in Infrastrukturen und Technologien integriert ist und diese wiederum unverhältnismäßig viel an Menschen verkauft werden, die besonders gefährdet sind, von den negativen Auswirkungen dieses Datenmissbrauchs betroffen zu sein: mittellose Menschen und solche, die gerade erst Zugang zum Internet erhalten haben. Außerdem werden solche Unter-

schiede durch die Art und Weise sichtbar, in der Überwachungssysteme konzipiert und eingesetzt werden. Wenn wir auf die Geschichte der Überwachung zurückblicken, wird deutlich, dass marginalisierte und diskriminierte Menschengruppen oft viel strenger überwacht wurden als alle anderen. Im New York des 18. Jahrhunderts zwangen die sogenannten Laternengesetze ("lantern laws") alle versklavten Menschen, ganz gleich ob sie Schwarz, ethnisch gemischt oder indigener Herkunft waren, Laternen mit angezündeten Kerzen mit sich zu führen, wenn sie nach Sonnenuntergang allein, also nicht in Begleitung einer weißen Person, durch die Stadt liefen. Der Überwachungsapparat hat ausgegrenzte Gruppen von Menschen also schon immer mit besonderem Interesse beäugt: Die sogenannten Rosa Listen wurden von deutschen Polizeistationen sogar noch geführt, nachdem Homosexualität 1969 entkriminalisiert worden war. Und der erste Direktor des amerikanischen FBI, J. Edgar Hoover, ließ seine Mitarbeiter\*innen ausführlich Protokoll über soziale Bewegungen und politische Dissident\*innen führen.

Mit neu entstehenden Technologien treten nun alte Ungleichheiten auf neue und unerwartete Art wieder zum Vorschein. Ein gutes Beispiel dafür ist die Gesichtserkennung. Die meisten auf Gesichtserkennung spezialisierten Systeme erreichen auch heute noch die treffendsten Ergebnisse, wenn es darum geht, weiße männliche Subjekte zu erkennen. Joy Buolamwini, die als Wissenschaftlerin im MIT Media Lab arbeitet, hat kommerziell verkaufte Gesichtsanalysen geprüft, die von Firmen wie Microsoft, IBM und dem chinesischen Unternehmen Face+++ auf den Markt gebracht wurden. Sie fand heraus, dass alle Systeme sehr

In einer zunehmend automatisierten Welt, in der alles in Daten umgewandelt wird, geht es wirklich um die Verteilung der Machtverhältnisse zwischen Menschen, dem Markt und dem Staat.

gut darin sind, das Geschlecht von Männern mit heller Haut zu identifizieren. Im Vergleich dazu wurden Männer mit dunklerer Haut in 6 Prozent der Fälle falsch klassifiziert und Frauen mit dunkler Haut wurden sogar in 30 Prozent der Fälle falsch eingeordnet. In Bereichen, in denen es um besonders viel geht, wie beispielsweise die Strafverfolgung, könnte eine solche fehlerhafte Identifikation dazu führen, dass Menschen fälschlich verdächtigt werden, Taten begangen zu haben, mit denen sie nichts zu tun haben. Aber sogar in scheinbar banalen Zusammenhängen, wie einem Fußballstadion oder Konzertsaal, erinnern Überwachungssituationen an Szenarien aus Geschichten von Orwell oder Kafka: Denn eine automatisierte falsche Identifikation überträgt die Last, die eigene Unschuld zu beweisen, auf die falsch erkannten Individuen, die nun überzeugend darlegen müssen, dass sie genau die sind, die sie vorgeben zu sein, und nicht jene, von denen das System behauptet, dass sie es seien.

In letzter Zeit ist das Bewusstsein dafür, dass gewisse Vorurteile in das Design neuer Technologien hineingebaut wurden, deutlich gewachsen. Im Laufe der letzten zwei Jahre haben es Technologieunternehmen und Wissenschaftler\*innen zu einer Priorität gemacht, diese inhärente Diskriminierung zu beheben. Gleichzeitig wird durch die Entwicklung von Systemen, die vermehrt auf Gleichstellung achten, nicht unbedingt gewährleistet, dass mehr Gerechtigkeit herrscht und weniger Menschen diskriminiert werden. Kehren wir zum Beispiel der Gesichtserkennung zurück. In seinem Essay "Against Black Inclusion in Facial Recognition" schreibt Softwareentwickler Nabil Hasein: "Für mich gibt es keinen Grund, die Entwicklung oder den Einsatz von Technologien zu unterstützen, die es dem Staat erleichtern, Mitglieder meiner Community zu erfassen und zu überwachen." Sein Standpunkt weist uns darauf hin, dass Diskriminierung und Voreingenommenheit nicht nur relevant sind, während eine bestimmte Technologie benutzt wird – sie bestimmen ein Umfeld auch vor und nach diesem Moment. Systemische Ungerechtigkeiten und die Annahmen einzelner Personen beeinflussen, welche Produkte und Dienstleistungen entwickelt werden, wer sie baut, wie sie genutzt

werden und auf welche Weise ihre Resultate interpretiert und umgesetzt werden. Wie der Historiker Melvin Kranzberg schon 1985 voraussagte: "Technologie ist weder gut noch schlecht – noch ist sie neutral."

Sowohl die Systeme für billige Smartphones als auch die für die Gesichtserkennung sind Beispiele dafür, dass der Schaden, den Technologien anrichten können, tendenziell besonders stark bereits ausgegrenzte Menschen trifft. Man kann also sicherlich sagen, dass die Technologiepolitik in einem engen Zusammen-

**Wollen wir Innovation, von der nur einige wenige profitieren oder die vielen zugutekommt?**

.....

hang mit Themen aus dem Bereich der sozialen und globalen Gerechtigkeit steht – und genau diese enge Verzahnung müsste auf politischer Ebene stärker erkannt werden. Es scheint komischerweise jedoch so zu sein, dass die Tech-Industrie als

etwas grundlegend anderes erachtet wird als andere Branchen. Wir würden nie auf den Gedanken kommen, Pharmaunternehmen zu regulieren, indem wir ihnen unverbindliche oder nicht durchsetzbare ethische Vorgaben machen. Wir erwarten auch von Ölfeldern nicht, sich selbst so zu regulieren, dass umweltschützende Maßstäbe eingehalten werden. Und auch in kaum einer anderen Branche erlegen wir Individuen die Last der Verantwortung auf, sich selbst derart zu schützen. Wenn wir ins Restaurant gehen oder im Supermarkt Lebensmittel einkaufen, sind wir ja auch nicht darauf vorbereitet, zu

überprüfen, ob die Lebensmittel unbedenklich sind – wir vertrauen darauf, dass wir etwas kaufen, was wir gefahrlos essen können.

Privatsphäre schafft einen Safe Space, in dem wir nicht beurteilt, eingeschätzt oder kategorisiert werden. Sie bietet uns einen Raum, um unsere eigene Identität zu entfalten, uns zu verändern und zu entscheiden, wer wir sein wollen. Hier geht es jedoch um mehr als bloß unsere individuelle Privatsphäre. In einer zunehmend automatisierten Welt, in der alles in Daten umgewandelt wird, geht es wirklich um

die Verteilung der Machtverhältnisse zwischen Menschen, dem Markt und dem Staat. Deshalb ist die vielleicht wichtigste Aufgabe, die in diesem Jahrzehnt neben der Klimakrise und der wachsenden Ungleichheit auf uns zukommt, die Verteidigung unserer Rech-

te und der Normen und Regeln, die hinter solchen mächtigen Technologien stehen sollten – und die von den Unternehmen, die sie bauen, und den Regierungen, die sie einsetzen, eingehalten werden müssen. Regierungen, besonders demokratische, dürfen sich nicht verführen lassen, die Freiheit ihrer Bürger\*innen im Namen der Sicherheit einzuschränken. Wenn es darum geht, Individuen gegenüber Technologieunternehmen wieder mehr Eigenmacht zuzusprechen, muss das durch Gesetze und Regulierung passieren. Regeln, die z.B. festlegen, auf welche Art Daten genutzt werden dürfen, schützen nicht nur diese Daten: Sie minimieren

auch die informationellen Asymmetrien zwischen Menschen und den Technologien, auf die sie zurückgreifen.

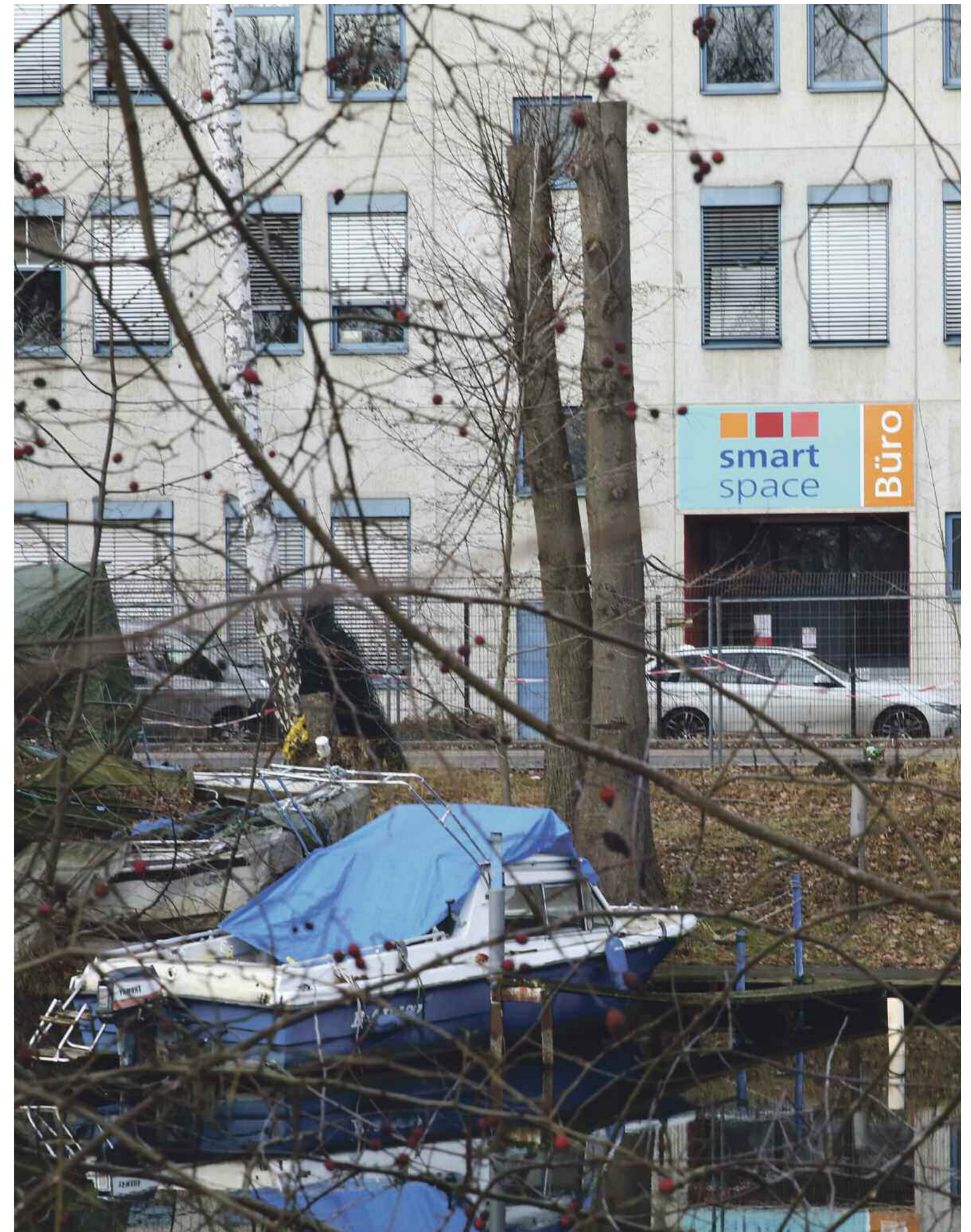
Verbindliche Gesetze und Regulationen werden oft als Bedrohung für den technologischen Fortschritt und die Innovation dargestellt. Und wenn man Fortschritt tatsächlich so versteht, dass man schnell vorwärtskommt und dabei einiges zu Bruch geht, wie es sich Facebook mit seinem frühen Motto von "moving fast and breaking things" auf die Fahnen schrieb, dann wäre das auch der Fall. Wenn wir aus den Tech-Skandalen der letzten drei Jahre aber etwas gelernt haben, dann ist es, dass dabei auch immer Menschen zu Schaden kommen und dass wir dafür als Gemeinschaft einen hohen Preis zahlen. Anstatt Regulation und Innovation einander gegenüberzustellen, könnten wir uns also auch fragen, welche Art der Innovation und des Fortschritts wir uns als Gesellschaft und als individuelle Wähler\*innen wirklich wünschen: Wollen wir Innovation, von der nur einige wenige profitieren oder die vielen zugutekommt? Wollen wir Fortschritt, der uns in die Richtung einer Welt lenkt, in der Demokratie und Menschenrechte neu aufblühen können, oder eher Fortschritt, in der beides weiter geschwächt wird? Neu entstehende Technologien können bahnbrechende und spannende neue Möglichkeiten schaffen. Es liegt nun an uns, sicherzustellen, dass wir die richtigen Bedingungen schaffen, um sie dafür zu nutzen, die Welt besser zu machen. ■

**Frederike Kaltheuner** ist Bürgerrechtlerin und arbeitet als Autorin in London. Bis 2019 leitete sie die Abteilung für Datenmissbrauch der Internationalen Bürgerrechtsorganisation Privacy International mit Sitz in London. Seit 2019 ist sie Tech Policy Fellow der Mozilla Foundation. Sie studierte Internet Science in Oxford sowie Philosophie, Politik und Wirtschaftswissenschaften in Maastricht und Istanbul. Als Sachverständige hat sie u.a. in Anhörungen im Britischen und im Europäischen Parlament zu Themen wie Künstlicher Intelligenz und Datenethik ausgesagt. Kaltheuner ist regelmäßig als Expertin für neue Technologien Gast in zahlreichen Fernsehformaten, darunter "BBCNews" und "Al Jazeera".

**Nele Obermüller** ist Autorin und freiberufliche Journalistin. Sie arbeitet auf Deutsch und Englisch. Ihre Beiträge erschienen u.a. bei der Deutschen Welle, The Guardian, Food & Vice und sie schrieb für das UNHCR und die Europäische Kommission. Obermüller studierte Kriminologie in Cambridge sowie Psychologie, Philosophie und Cultural Studies in Sussex und Berlin. Für ihre journalistischen Arbeiten wurde sie mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Guardian International Development Journalism Award. Sie lebt in Berlin.

Übersetzung aus dem Englischen von Mieke Woelky.

Eine frühere Version dieses Textes ist in dem Buch "Datengerechtigkeit" von Frederike Kaltheuner und Nele Obermüller erschienen (Nicolai Publishing & Intelligence GmbH, Berlin 2018).



Berlin-Gartenfeld ist ein Teil der Siemensstadt. In den kommenden Jahren soll hier ein großer Innovationscampus verwirklicht werden. Die ehemaligen Produktionsstätten baut Siemens zu Büros für Start-ups um und Teile der anliegenden Wohnsiedlungen sollen zu "Smart Homes" werden.

## James Bridle

Der Autor und Künstler James Bridle arbeitet über die Grenzen von Technologien und Disziplinen hinweg. Er hat Computer Science und Cognitive Science am University College, London, studiert und über Künstliche Intelligenz promoviert. Seine künstlerischen Arbeiten wurden in Galerien und Museen weltweit ausgestellt. Bridles Texte zu Literatur, Kultur und Netzwerken sind in Magazinen und Zeitungen wie "Wired", "The Atlantic", "The Guardian" und "The Observer" erschienen. In seinem ersten Buch "New Dark Age", erschienen 2018 bei Verso und in der deutschen Übersetzung 2019 beim Verlag C.H. Beck, verhandelt Bridle die Themen Technologie, Wissen und das Ende der Zukunft. Außerdem schrieb und präsentierte James Bridle 2019 die Serie "New Ways of Seeing" für BBC Radio 4. In Anknüpfung an John Bergers "Ways of Seeing" von 1972 beschäftigt er sich darin mit dem Einfluss digitaler Technologien auf die Art und Weise, wie wir sehen, verstehen und mit der Welt interagieren.

## Lina Dencik

Lina Dencik ist Associate Professor an der School of Journalism, Media and Culture der Universität Cardiff, Großbritannien, wo sie zu Wechselwirkungen zwischen Medienentwicklungen und sozialem und politischem Wandel mit einem besonderen Schwerpunkt auf die Themenbereiche Globalisierung und Widerstand forscht. Dencik ist Autorin von "Media and Global Civil Society" (2012), "Worker Resistance and Media" (mit Peter Wilkin, 2015), "Critical Perspectives on Social Media and Protest" (mit Oliver Leistert, 2015) und "Digital Citizenship in a Datafied Society" (mit Arne Hintz und Karin Wahl-Jorgensen, 2018). Zusammen mit Arne Hintz und Joanna Redden gründete und leitet sie heute das Data Justice Lab, das die komplizierte Beziehung zwischen Datafication und sozialer Gerechtigkeit untersucht und dabei besonders politische Überwachungspraktiken und die Auswirkungen daten-gesteuerter Prozesse und großer Datenmengen beleuchtet.

## dgtl fmnsn

Die Plattform dgtl fmnsn agiert als Hybrid aus ästhetisch-forschendem Labor und diskursiver feministischer Thesenschmiede und verschränkt Körper und Raum über eine lustbetonte und transdisziplinäre Herangehensweise. In den Projekten von dgtl fmnsn arbeiten feministische Künstler\*innen, Aktivist\*innen und Wissenschaftler\*innen gemeinsam an einer Schnittstelle zwischen bildender Kunst, Performance und gesellschaftlichem Diskurs, was für das Publikum in dynamischen Umgebungen erlebbar wird. Seit 2016 realisiert das Netzwerk episodenhafte und interdisziplinäre Installationen als feministische, queere und tech-positive Perspektiven auf Technologieerzählungen. An den Episoden sind ästhetisch und theoretisch Agierende beteiligt, die vor allem ihre Körper als Ausdrucksmittel im Kontext einer sich entziehenden Gegenwart zwischen digitaler Technologie, Netzkultur und politischer Notwendigkeit einsetzen. Dgtl fmnsn hat mehrere Festivalausgaben in HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste in Dresden kuratiert und organisiert und ist nun zum ersten Mal am HAU Hebbel am Ufer zu Gast.

## doublelucky productions

Seit über zehn Jahren entwickeln Chris Kondek und Christiane Kühl gemeinsam mit dem Musiker Hannes Strobl und anderen Künstler\*innen und Hacker\*innen Performances über die unsichtbaren Betriebssysteme der globalen Gegenwart. Hochfinanz, Handys und B-Movies sind dabei gleichermaßen Themen, Werkzeuge und Bühne des Geschehens. Alle zur Verfügung stehenden Medien werden genutzt, um die zeitgenössischen Hintergrundprotokolle von Politik, Finanz- oder Schattenwelten ebenso zu beleuchten wie unsere dilettantische Verstrickung darin. Ihre Börsen-Performance "Dead Cat Bounce" (2004) und die Finanzkrisenanalyse "Money – It Came From Outer Space" (2010) wurden mit Preisen des Goethe-Instituts und des 3sat-Theaterkanals ausgezeichnet. Die Foto- bzw. Videoinstallation "SHOOT OUT" und die Performance "Anonymous P." wurden 2015 im Rahmen von "Marx' Gespenster" am HAU Hebbel am Ufer gezeigt, die Performances "YOU ARE OUT THERE" und die HAU-Koproduktion "The Hairs Of Your Head Are Numbered" waren 2018 als Teil der ersten Ausgabe des Festivals "Spy on Me" zu sehen.

## Gudrun Gut & Vladimir Ivkovic

**Gudrun Gut** ist seit den 1980er-Jahren als Aktivistin und Musikerin in Berlin aktiv – in Genres von Post Punk über Techno bis Indietronics. Sie war Gründungsmitglied von legendären Bands wie Mania D., Einstürzende Neubauten, Malaria! und Matador. 1995 erschien ihr Album "Members of the Oceanclub". 1997–2012 machte sie zusammen mit Thomas Fehlmann die "Oceanclub Radio Show" auf Radio Eins. 1997 gründete Gut das Label Monika Enterprise mit einem dezidierten Fokus auf weibliche Künstlerinnen in der elektronischen Musik, in der Frauen weiterhin stark unterrepräsentiert sind. Es folgten weitere Alben – zuletzt erschien Guts Album "Moment" (2018) bei Monika Enterprise. Gudrun Gut ist Gründerin des Female Producer- und Künstlerinnenkollektivs Monika Werkstatt, das Musikerinnen aus dem Umfeld von Guts Label Monika Enterprise zusammenbringt. Nach der Auftragsarbeit "'Wie es bleibt, ist es nicht' / 5 Songs für Heiner Müller", die Gut 2016 im Rahmen des HAU-Festivals "HEINER MÜLLER!" präsentierte, entwickelte sie 2019 gemeinsam mit Monika Werkstatt und dem Kollektiv Showcase Beat Le Mot das Projekt "Dead Season" am HAU Hebbel am Ufer.

**Vladimir Ivkovic**, geboren und aufgewachsen in Belgrad (Jugoslawien), erlebte in seinen prägenden Jahren sowohl die Hochzeit alternativer Kulturen in der Region als auch ihren gesellschaftlichen Zerfall. Anfang der 1990er-Jahre zog er nach Deutschland und lud Ende der 1990er- und Anfang der 2000er-Jahre Künstler\*innen wie Carlos Souffront, I-F. I-G, Marco Passarani, Serge u.a. ein, auf Veranstaltungen von Selected and Substance zu spielen. Ivkovic legt seit Jahren regelmäßig im berühmten Salon des Amateurs in Düsseldorf auf und ist außerdem der Chef von Offen Music, einem auf authentischen Subjektivismus spezialisierten Label.

## NewfrontEars & Oozing Gloop

NewfrontEars wurde von Alex Large und Liane Sommers als kollaborative Plattform für neue Kunst- und Freundschaftsmodelle gegründet. Das Duo hat seinen Sitz in London und Berlin. Large und Sommers begannen als Gründungsmitglieder der Performance-Gruppe Gob Squad und legten später ihren Arbeitsschwerpunkt auf Musikvideos, Filme und Installationen. Ihre Werke waren in der Fondation Cartier Paris, dem Institute of Contemporary Arts London, der Tate Modern London und auf der documenta X zu sehen. Für das HAU-Festival "Die Ästhetik des Widerstands. Peter Weiss 100" gestalteten sie 2016 die Räume und Fassaden und schufen 2017 die Film- und Plakatkampagne "KEEP IT REAL" für das HAU Hebbel am Ufer.

**Oozing Gloop** ist ein\*e Berliner Drag-Künstler\*in. Sie\*er verbindet in ihrer\*seiner performativen und digitalen künstlerischen Praxis Politik und Philosophie, Performance und Film sowie Fotografie und Skulptur: interdisziplinär, Camp und voller Revolte. Beim SPILL Festival of Performance, das alternierend in London und Ipswich Projekte präsentiert, die zwischen Kunst und Aktivismus angesiedelt sind, zeigte Oozing Gloop 2016 die Performance "THE AWFUL JOURNEY", die im darauf folgenden Jahr durch "THE AWESOME JOURNEY" ergänzt wurde. Ebenfalls 2017 entstand der Film "GLOOP! The Movie!". Zurzeit tourt Oozing Gloop mit "THE GLOOPSHOW!", einer preisgekrönten Produktion, die Cabaret und Performancekunst verbindet. Für "Spy on Me #2" arbeitet sie\*er zum ersten Mal mit NewfrontEars zusammen.

## Mette Ingvarsten

Die Choreografin und Tänzerin Mette Ingvarsten entwickelt seit 2002 eigene Arbeiten, u.a. "Manual Focus", "50/50", "to come", "Why We Love Action" und "It's in the air". Viele dieser Produktionen wurden am HAU Hebbel am Ufer und im Rahmen des Festivals Tanz im August gezeigt. Ingvarsten war zudem Artist in Residence am Kaaitheater in Brüssel und an der Volksbühne in Berlin. Ingvarstens Produktionen beschäftigen sich mit Perspektivwechseln und der Wahrnehmung des Körpers in unterschiedlichen Präsentationsrahmen. 2009 initiierte sie eine Serie von Arbeiten, die sich mit der Idee künstlicher Natur beschäftigen und Choreografie auf nicht menschliche Materialien ausweiten. 2014 begann Ingvarsten eine neue Reihe mit dem Titel "The Red Pieces", die sich mit der politischen Dimension von Nacktheit und Sexualität in unserer heutigen Gesellschaft beschäftigt. 2017 präsentierte das HAU eine Werkschau der Künstlerin. Im Rahmen von "Spy on Me #2" ist die HAU-Koproduktion "Moving in Concert" zu sehen, die im Oktober 2019 am Kaaitheater in Brüssel Premiere feierte.

**“Ich drehe mich um mich selbst, bis das mich umgebende Informationschaos zu meinem normalen Seinszustand wird. Ich versuche dann, durchzuatmen – und meistens kann ich diese wilde Fahrt sogar genießen.”**

 **Mette Ingvarsten**

## Patricia Reed

Patricia Reed ist eine in Berlin lebende Künstlerin, Autorin und Designerin. Ihre Werke wurden bereits vielfach international ausgestellt, u.a. im Museum of Capitalism, Oakland; im Homeworks 7, Beirut; im Witte de With, Rotterdam; und im Haus der Kulturen der Welt, Berlin. Aktuelle Texte der Autorin wurden beispielsweise im "e-flux Journal" und im "Angelaki Journal" veröffentlicht oder sind als Teil der Publikationen "Para-Platforms" (Sternberg) und "Post Memes" (Punctum Books) zu lesen. Demnächst erscheinen Beiträge von Reed in "The New Normal" (MIT Press) und "Construction Site for Possible Worlds" (Urbanomic). Patricia Reed ist außerdem Teil der Arbeitsgruppe Laboria Cuboniks (technomaterieller Feminist\*innen), deren "Xenofeministisches Manifest" (2015) Verso Books 2018 neu aufgelegt hat.

## Thomas Ryckewaert

Der Regisseur und Schauspieler Thomas Ryckewaert studierte Biologie und Philosophie, bevor er einen Master in Darstellender Kunst am Königlichen Konservatorium Antwerpen erwarb. Seine Arbeiten agieren oft an den Grenzen zwischen Theater, Tanz und Installation. Zudem fördert Ryckewaerts naturwissenschaftlicher Hintergrund sein künstlerisches Schaffen; seine Projekte umfassen oft wissenschaftliche Forschung und Zusammenarbeit, die er in ein visuelles und filmisch inspiriertes Theater verwandelt. Zu seinen Arbeiten zählen "Darwin Trilogy" (2009–2010), "Portrait" (2012), "Genesis" (2013) und "Golem" (2016). Er ist regelmäßiger Gastprofessor an der P.A.R.T.S. in Brüssel und am Antwerpener Konservatorium. Mit seiner aktuellen Arbeit "Move 37" ist Thomas Ryckewaert erstmals am HAU Hebbel am Ufer zu Gast.

## Kareth Schaffer

Kareth Schaffer lebt und arbeitet als Choreografin und Performerin in Berlin. Bisher hat sie u.a. die Phänomene Schlammcatchen, Synchronschwimmen, Prophezeiungen, Filmvertonungen, Angela Merkel und unterschiedliche Gesprächsformate choreografisch untersucht. Zu Schaffers Choreografien gehören neben der HAU-Produktion "OPFER/The Sacrifice of Kareth Schaffer" (2013) auch die Projekte "Unheard Of" (2016) und "Cassandra Has Turned 1+2" (2017, 2018). Als Performerin arbeitet sie u.a. für deufert&plischke, Tino Sehgal, Dragana Bulut und Yvon Chabrowski. Im Rahmen des Houseclubs hat Kareth Schaffer bereits mehrere Projekte am HAU Hebbel am Ufer realisiert, zuletzt "Bad News for Fake News" mit der Klasse 8C der Hector-Peterson-Schule bei der ersten Ausgabe von "Spy on Me" 2018.

## Jonas Staal & Jan Fermon

Die Arbeiten des Künstlers **Jonas Staal** umfassen Interventionen im öffentlichen Raum, Ausstellungen, Theaterstücke, Publikationen und Vorträge. Er beschäftigt sich vor allem mit dem Verhältnis zwischen Kunst, Demokratie und Propaganda. Staals Arbeiten wurden u.a. auf der 7. Berlin Biennale, der 31. São Paulo Biennale und der Osloer Architekturtriennale ausgestellt. 2015 organisierte er gemeinsam mit Florian Malzacher und Joanna Warsza in Koproduktion mit dem HAU Hebbel am Ufer den Kongress "Artist Organisations International". Im Rahmen des HAU-Festivals "Utopische Realitäten – 100 Jahre Gegenwart mit Alexandra Kollontai" entwickelte Staal 2017 "New Unions: Act I-V", eine künstlerische Intervention mit dem Ziel, alternative Gemeinschaften zu entwerfen. Sein Buch "Propaganda Art in the 21st Century" erschien 2019 bei MIT Press.

**Jan Fermon** ist seit 1989 als Rechtsanwalt in der Anwaltskammer von Brüssel tätig. Er ist auf Strafrecht, internationales (humanitäres) Recht sowie Menschenrechte spezialisiert. Seit 2005 ist Fermon Vorstandsmitglied der International Association of Democratic Lawyers (IADL), der größten internationalen Organisation progressiver Jurist\*innen. Diese wurde 1946 von Anwält\*innen gegründet, die im Widerstand aktiv waren. Derzeit fungiert Fermon als Generalsekretär der IADL. Als Rechtsanwalt vertrat er Gewerkschaften, die sich gegen eine Kriminalisierung ihrer kollektiven Handlungen wehrten. Außerdem vertrat er Opfer des Völkermords in Ruanda und von Kriegsverbrechen, die durch die US-Truppen im Irakkrieg und während der NATO-Bombenangriffe auf Libyen begangen wurden.

## STO Union (Nadia Ross) & Carte Blanche (Christian Lapointe)

Die Gründerin und künstlerische Leiterin von STO Union, **Nadia Ross**, leuchtet die Grenzen des Theaters immer wieder neu aus. STO Union wurde 1992 in Toronto gegründet, 2005 zog die Gruppe in die Region Ottawa/Gatineau. Die von Ross entwickelten Projekte fordern immer wieder die Vorstellung dessen heraus, was eine Bühne ist, wer sie betritt und was auf ihr passiert. Sie schafft neue Formen der Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen künstlerischen Disziplinen und somit gemeinsame Erfahrungen, die etwas Intimes mit sich bringen. Ihr Interesse an neuen Modellen der Kooperation hat zu vielen Projekten geführt, die die Gemeinschaft vor Ort mit einbeziehen, vor allem in Wakefield/Quebec. Die Gruppe tourt international, u.a. mit "Revolutions in Therapy" (2003-2006) zusammen mit dem Künstler Jacob Wren und "7 Important Things" (2007-2015) mit George Acheson. 2015 waren STO Union zu Gast am HAU Hebbel am Ufer, als ihre Produktion "What Happened to the Seeker?" im Rahmen des Festivals "The Power of Powerlessness" gezeigt wurde.

Als Autor, Schauspieler, Regisseur und Dozent ist **Christian Lapointe** eine wichtige Stimme der Theaterszene Quebecs. 2000 gründete er das Théâtre Péril und seit 2013 ist er künstlerischer Leiter der Gruppe Carte Blanche, die ursprünglich 1979 unter dem Namen Théâtre Blanc gegründet wurde. Zu Lapointes Projekten mit Carte Blanche gehört u.a. "CONSTITUONS!" (2019, in Zusammenarbeit mit dem Institut du Nouveau Monde). Seit 2016 lehrt Christian Lapointe an der École supérieure de théâtre, die zur Universität von Québec in Montreal gehört. Bereits 2018 gewann Ross' und Lapointes gemeinsame Arbeit "P.O.R.N." den Preis der Québec Association of Theatre Critics für den besten Originaltext, basierend auf einer Work-in-Progress-Präsentation der Arbeit. Nach einer letzten Residenzphase am HAU zeigen sie nun die Vorpremiere ihrer Arbeit im Rahmen von "Spy on Me #2".

## Kat Válastur

Die Choreografin Kat Válastur lebt und arbeitet in Berlin. Ihre Arbeiten sind von einer unverwechselbaren Tanzsprache geprägt, durch die sie Verbindungen und Spannungen zwischen unseren innersten Wünschen und der realen Welt, in der wir leben, sichtbar macht. In ihrer neuen Produktionsserie arbeitet sie u.a. mit dem digitalen Prozess des Morphing. Alle drei Werke der Serie, "Rasp Your Soul" (2017), "Stellar Fauna" (2018) und "Arcana Swarm" (2019), wurden vom HAU Hebbel am Ufer (ko-)produziert und getourt. 2017 produzierte das HAU auch ihre Retrospektive "We were better in the future". Válastur wurde von der Zeitschrift "Tanz" als vielversprechendes Tanztalent gefeiert und war 2017 für den George-Tabori-Preis nominiert. Ihre Arbeiten, die den Einsatz der Stimme als Teil körperlicher Performativität nutzen und sich durch eine starke visuelle Ästhetik auszeichnen, fordern unsere Wahrnehmung durch ihre wechselnden intimen, merkwürdigen und prekären Qualitäten heraus.



In vielen Berliner U-Bahnhöfen hängen kleine weiße Kästen, die sogenannten Access Points der BVG, die WLAN in die Stationen bringen.

## Other Intelligences

### Mit James Bridle

#### Moderation: Annemie Vanackere

19.3. / HAU2

Englisch mit deutscher Simultanübersetzung / Kategorie E

Was sagt der aktuelle KI-Hype über uns aus? Warum sind wir so besessen von einer Technologie, die uns kontrollieren oder zerstören könnte? Ausgehend von diesen Fragen widmet sich der Künstler James Bridle, der im letzten Jahr das sehr erfolgreiche Buch "New Dark Age" veröffentlicht hat, nicht menschlichen Intelligenzen. In seinem neuen Vortrag schlägt er uns Manöver für die Zukunft vor: Was könnten wir von Tieren, Pflanzen und ökologischen Systemen lernen? Welche Art von Intelligenz wollen wir? Auch Bridles Film "Se ti sabir" befasst sich mit Technologien und nicht menschlichen Spezies.

## James Bridle

### Se ti sabir

(UK 2019, 19 Min.)

19.–22.3., 27.–29.3., jeweils ab eine Stunde vor und bis eine Stunde nach Veranstaltungen im HAU2

Eintritt frei

"Se ti sabir" (2019) ist ein Film von James Bridle über Sprache, Intelligenz und unser Verhältnis zu neuen Technologien und nicht menschlichen Spezies. "Sabir" stammt aus der über 800 Jahre lang im Mittelmeerraum gesprochenen Sprache Lingua franca, einer Mischform aus dem Wortschatz und der Grammatik der Berbersprache, des Türkischen, Französischen, Griechischen, Arabischen und anderer Sprachen. Es bedeutet "zu wissen" und wurde auch als Grußformel von zwei Menschen mit unterschiedlichen Sprachen genutzt: "Sabir? Wissen Sie? Können wir miteinander sprechen?" Während unser Wissen über die verschiedenen Formen der Intelligenz in der Welt wächst, räumen wir den Rechensystemen mehr und mehr Macht über unsere kognitiven und kreativen Prozesse ein. "Se ti sabir" sucht nach neuen Möglichkeiten, wie wir einander, die Wesen um uns herum und unsere Schöpfungen verstehen können.

## STO Union & Carte Blanche

### P.O.R.N. (Portrait of Restless Narcissism)

19.–21.3. / HAU1 / Vorpremiere

Englisch / Kategorie C

Ein erschütterndes Porträt der Vergegenständlichung unserer Beziehungen: Mithilfe digitaler Mittel erschaffen Nadia Ross (STO Union) und Christian Lapointe (Carte Blanche) live einen Splitscreen, hinter dem zwei Protagonist\*innen wie VJs die Show entwerfen. Mittels Chatnachrichten, Bildern, Texten, Emoticons, Videos und Musik treffen sie online aufeinander, tauschen sich aus und kommen schließlich zusammen. In einem komplexen Zusammenspiel aus Realität und Fiktion erreichen sie isoliert den absoluten Endpunkt der Pornografie.

Produktion: STO Union & Carte Blanche. Koproduktion: HAU Hebbel am Ufer, Festival TransAmériques (Montréal), Theater der Welt 2020 (Düsseldorf), BIT Teatergarasjen (Bergen). Unterstützt durch: Canada Council for the Arts, die Regierung von Kanada, National Arts Centre's National Creation Fund Kanada. Das Projekt ist Teil des Kulturprogramms von Kanada's Gastlandauftritt bei der Frankfurter Buchmesse 2020.

## NewfrontEars

### & Oozing Gloop

#### FEEEEEEEED

20.–22.3. / HAU3 / Premiere

Englisch / Ein- und Auslass jederzeit möglich / Kategorie F

An drei Tagen des Festivals begleiten NewfrontEars (alias Alex Large und Liane Sommers) den\*die Berliner Drag-Künstler\*in Oozing Gloop in die Frequenzen des Unbekannten und erkunden im Livestream neue Formen der kollektiven Beteiligung. Für die Inhalte nutzen sie die inhärenten Fehler von Künstlichen Intelligenzen und lizenzfreies Material. Die Zuschauer\*innen sind eingeladen, den YouTube-Stream auf ihren Smartphones zu verfolgen und/oder die analoge Interzone des digitalen Feeds im HAU3 zu betreten – ein TV-Studio für Produktion, Rollen, Demokratie und Drag.

Eine Auftragsarbeit des HAU Hebbel am Ufer. Produktion: NewfrontEars, Oozing Gloop & HAU Hebbel am Ufer.

## dgtl fmns

### HOT MESS

19., 21.+22.3., 28.+29.3., jeweils ab eine Stunde vor und bis eine Stunde nach Veranstaltungen im HAU2

Englisch und Deutsch / Eintritt frei

#### Live-Online-Performance

### #1+#2

20.+27.3. / HAU2

Englisch und Deutsch / Ein- und Auslass jederzeit möglich / Kategorie F

dgtl fmns präsentiert seit 2016 feministische, queere und tech-positive Perspektiven auf Technologieerzählungen. Die interaktive Rauminstallation "HOT MESS", entwickelt mit dem Künstler\*innenkollektiv "die Blaue Distanz", ist inspiriert von der oft chaotischen Ordnung unserer Desktops, unserer Gedankengebäude und leichtfertigen digitalen Ablagen. Mit Live-Online-Performances, Gesprächen, technologischen Ritualen und Laboren zur Gegenspekulation untersucht das internationale Netzwerk verbleibende Möglichkeiten, die Datenmengen in den Tiefen der Geräte zu entwirren, bis die Kühler überhitzen und das, was wir Realität nennen, endlich kollabiert.

21.3., 13:00–18:00 / Workspace: Center for Speculation

Englisch und Deutsch / Ein- und Auslass jederzeit möglich / Eintritt frei

Eine Auftragsarbeit des HAU Hebbel am Ufer. Produktion: dgtl fmns & HAU Hebbel am Ufer.

## Thomas Ryckewaert

### Move 37

21.+22.3. / HAU2 / Deutsche Premiere

Englisch / Kategorie C

2016 besiegte das Computerprogramm AlphaGo den Weltmeister des ältesten Brettspiels der Welt. Der Computer schlug einen Zug vor, den sich kein Mensch hätte vorstellen können. Der Regisseur und Schauspieler Thomas Ryckewaert, der zum ersten Mal im HAU zu Gast ist, nimmt diesen Moment als Ausgangspunkt seiner Lecture Performance über Phänomene, die jenseits der menschlichen Vorstellungskraft liegen. Gemeinsam mit dem Kosmologen Thomas Hertog begibt er sich auf eine Reise durch das kühle Grauen der lernenden Maschine, in schwarzen Löchern gekrümmte Zeit und die Schönheit verblässender Konventionen über das, was einmal menschlich war.

Koproduktion: Plattform 0090, Institut für Theoretische Physik (KULeuven), deSingel Internationale Kunstcampus, Het Laatste Bedrijf. In Kooperation mit: wpZimmer, BUDA.

## Making Sense of the Digital

### Society: Justice in the

#### Datafied Society

### Mit Lina Dencik

Im Anschluss: Gespräch mit Jonas Staal

Moderation: Tobi Müller

23.3. / HAU1

Englisch mit deutscher Simultanübersetzung / Eintritt frei (Anmeldung bis 22.3. unter [hiig.de/digitalsociety](http://hiig.de/digitalsociety))

Die Nutzung von Daten und algorithmischen Verfahren zur Entscheidungsfindung sind ein wachsender Teil der gesellschaftlichen Realität. Die digitale Überwachung, Verfolgung, Profilierung und Vorhersage von menschlichem Verhalten und sozialen Aktivitäten untermauert die oft als Überwachungskapitalismus bezeichnete Informationsordnung. In ihrem Vortrag präsentiert Lina Dencik Forschungsarbeiten, die die Umsetzung datengesteuerter Systeme in der Verwaltung untersuchen.

Die Redenreihe wird vom Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) und der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) organisiert. In Kooperation mit HAU Hebbel am Ufer.

## Houseclub präsentiert:

### Kareth Schaffer

#### Emojiland!

Mit Schüler\*innen der Hector-Peterson-Schule

26.+27.3. / HAU3

Deutsch / Eintritt frei

"Emojiland!" erforscht neue Wege, um die gleichen alten Geschichten zu erzählen, von Liebe und Krieg, Außerirdischen und Feen, dem Digitalen und Analogen. Maskierte Tänzer\*innen übersetzen die Welt des Bildschirms auf die Bühne.

Eine Veranstaltungsreihe des HAU Hebbel am Ufer. Gefördert im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

## Gudrun Gut

### Konzert

28.3. / HAU2

Im Anschluss: Vladimir Ivkovic (DJ-Set)

Kategorie D

Die seit den frühen 80er-Jahren im Berliner Untergrund aktive Musikerin und Labelbetreiberin Gudrun Gut wird Stücke ihres aktuellen Albums "Moment" live performen. Als Resident des Düsseldorfer Salon des Amateurs stehen die DJ-Sets von Vladimir Ivkovic für eklektische Vielfalt wie Abseitigkeit.

## doublelucky

### productions

#### Garden of Tangled Data

25.+26., 28.+29.3. / HAU3 Houseclub

Deutsch und Englisch / Ein- und Auslass jederzeit möglich / Kategorie F

Fast jede\*r trägt ein digitales Archiv mit sich. Fotos, Chats, Mails, die keinen Staub ansetzen und nie verfallen. Sie werden auf unzugänglichen Serverfarmen gelagert und von Dritten ausgebeutet. Anders im "Garden of Tangled Data": Die Besucher\*innen spenden Daten und beobachten, wie diese sich kreuzen, blühen und zu Humus werden. Nicht für den Profit, sondern für die Schönheit. Gemeinsam mit geladenen, wild wuchernd philosophierenden Gästen wie Michael Marder, Isabel Kranz, Jutta Person, Birgit Schneider, Florian Sprenger u.a. bestellen wir ein alternatives Ökosystem der friedlichen Koexistenz von Technologie, Pflanzen und uns.

Eine Auftragsarbeit des HAU Hebbel am Ufer. Produktion: doublelucky productions & HAU Hebbel am Ufer.

## Jonas Staal

### & Jan Fermon

#### Collectivize Facebook

26.3. / HAU1

Englisch mit deutscher Simultanübersetzung / Kategorie F

Facebook beeinflusst mit mehr als zwei Milliarden Nutzer\*innen unser soziales, ökonomisches und politisches Leben. Für die Plattform sind die User\*innen jedoch nicht mehr als unbezahlte Datenarbeiter\*innen. Zusammen mit dem Anwalt Jan Fermon hält der Künstler Jonas Staal im HAU1 eine vorgerichtliche Anhörung einer Klage gegen Facebook ab. Ziel ist die Anerkennung von Facebook als Gemeingut, um eine Kollektivierung der Plattform unter den Nutzer\*innen durchzusetzen. Das Publikum hat an dem Abend die Möglichkeit, die Sammelklage zu unterschreiben.

Eine Auftragsarbeit des HAU Hebbel am Ufer. Produktion: Studio Jonas Staal & HAU Hebbel am Ufer.

## Kat Válastur / HAU

### Rasp Your Soul

26.–28.3. / Wiederaufnahme

Englisch (Sprache kein Problem) / Kategorie C

Wie kann Tanz etwas erfassen, das sich ständig verändert? Für dieses Solo, das im November 2017 Premiere feierte, arbeitete Kat Válastur mit dem Performer Enrico Ticconi und dem bildenden Künstler Leon Eixenberger zusammen. "Rasp Your Soul" bewegt sich zwischen dem Künstlichen und dem Organischen, dem Animalischen und dem Menschlichen sowie zwischen den Geschlechtern. Überreste einer Sprache aus dem kapitalistischen digitalen Zeitalter, die zu Mantras werden, sind essenzielle Bestandteile.

Produktion: Kat Válastur. Koproduktion: HAU Hebbel am Ufer, Onassis Cultural Foundation, Theater Freiburg, Kunstenzentrum STUK Leuven, Stichting Châtel sur Place Amsterdam. Gefördert durch: Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa, NATIONALES PERFORMANCE NETZ. Koproduktionsförderung Tanz aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



## Spy on Me #2

### Mette Ingvartsen Moving in Concert

27.–29.3. / HAU2 / Deutsche Premiere

Kategorie C

Diese neue HAU-Koproduktion von Mette Ingvartsen imaginiert ein Universum, in dem Menschen, Technologien und organische Materialien koexistieren. Zusammen mit neun Tänzer\*innen geht Ingvartsen der Frage nach, inwiefern Technologien noch in unseren Körpern aktiv sind, nachdem schon alle Geräte abgeschaltet wurden. Sie laden das Publikum ein in eine Landschaft aus abstrakten Bewegungen, Lichtskulpturen und Farbempfindungen.

Produktion: Great Investmen vzw. Koproduktion: HAU Hebbel am Ufer, Kaaitheater (Brüssel), NEXT festival/Kunsten-centrum BUDA (Kortrijk), Festival d'Automne (Paris), Les Spectacles vivants - Centre Pompidou (Paris), Dansehallerne (Kopenhagen), PACT Zollverein (Essen), International Theater Amsterdam, Theater Rotterdam, Les Hivernales - CDCN (Avignon). Gefördert durch: Fondation d'entreprise Hermès within the framework of the New Settings Program. Unterstützt durch: Flämische Behörden, The Danish Arts Council, Kommission der Flämischen Gemeinschaft VGC, Kunstwerkplaats Pianofabriek (Brüssel), STUK Arts Center (Leuven).

✈ TANZ

### Burning Futures: On Ecologies of Existence #3 On Techno-Organic Bodies and Planetary Politics

Mit Mette Ingvartsen und Patricia Reed

29.3. / HAU2

Englisch / Kategorie F

Die Künstlerin und Theoretikerin Patricia Reed diskutiert mit der Choreografin Mette Ingvartsen über Prozesse des "Worlding" (Weltmachens) zwischen Körpern und Technologien. Die Nähe dieser vermeintlich gegensätzlichen Sphären bildet die Grundlage sowohl von Ingvartsens hybrider Tanzästhetik als auch von Reeds feministischer Kritik wissenschaftlich-technischer Konzepte der Planetarität.

Eine Veranstaltungsreihe des HAU Hebbel am Ufer. Gefördert im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

✈ DIALOG

**“Eine Art Autosabotage des Systems vornehmen, so dass dein Laptop anfängt, dir die folgende Nachricht zu senden: ‘Schau in den Himmel und starre nicht auf den Bildschirm.’”**

 **Kat Válastur**

**“Entweder du wirst angesichts der Offenbarung verrückt oder du fliehst vor dem tödlichen Licht in die Ruhe und Sicherheit eines neuen dunklen Zeitalters.”**

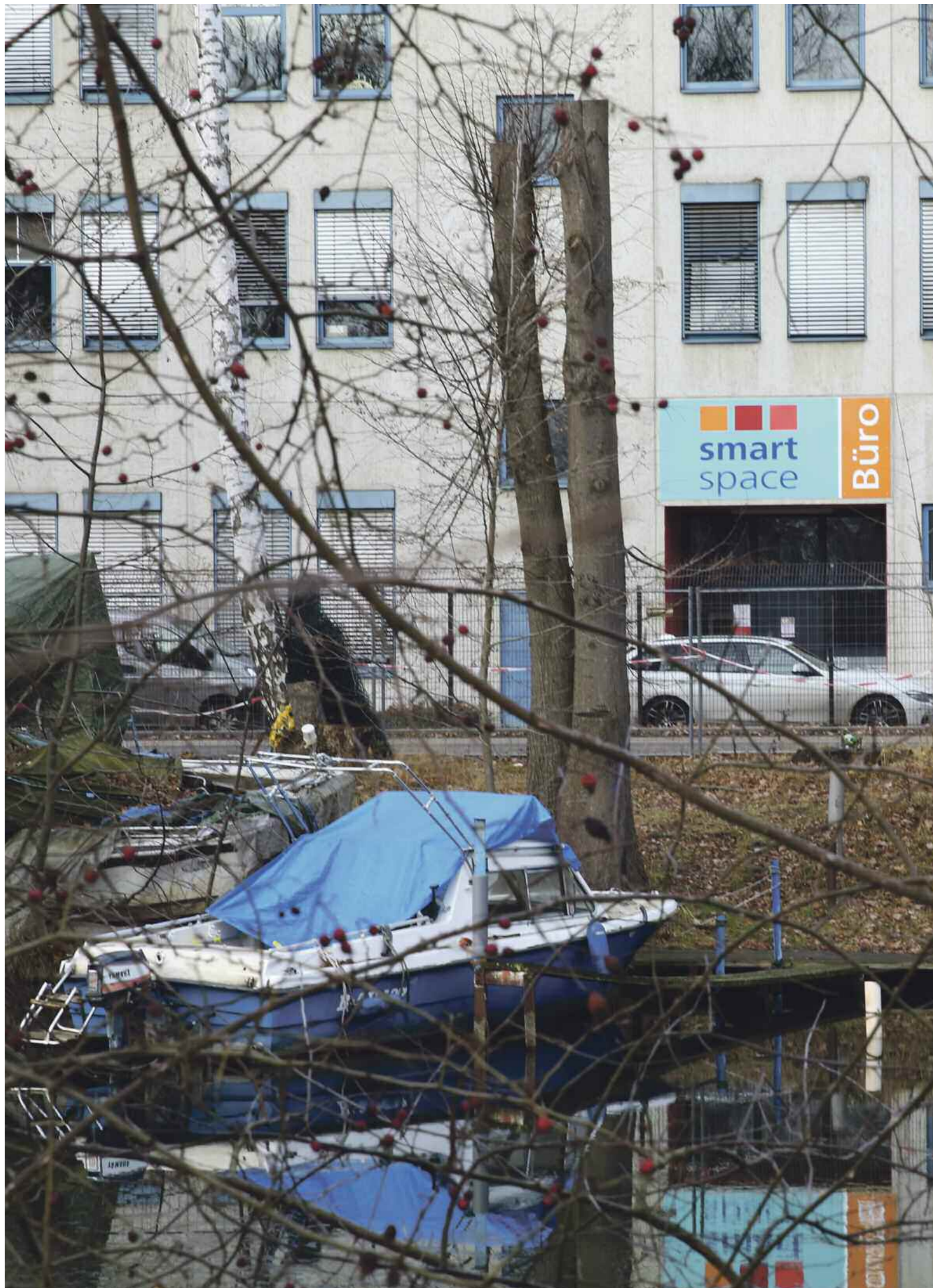
Auszug aus den Anfangszeilen von “The Call of Cthulhu”:

Das Barmherzigste der Welt ist meiner Meinung nach die Unfähigkeit des menschlichen Geistes, alle Inhalte dieser Welt miteinander zu vereinbaren. Wir leben auf einer ruhigen Insel der Unwissenheit inmitten eines schwarzes Meeres von Unendlichkeit, und es ist nicht unsere Bestimmung, uns sehr weit hinauszuwagen. Die Wissenschaften, von denen sich jede in ihre eigene Richtung bewegt, haben bisher nur wenig anrichten können; eines Tages jedoch wird das Zusammenfügen von noch nicht verbundenem Wissen uns so schreckliche Einblicke in die Wirklichkeit und unsere furchteinflößende Position darin eröffnen, dass wir entweder angesichts dieser Offenbarung verrückt oder vor diesem tödlichen Licht in die Ruhe und Sicherheit eines neuen dunklen Zeitalters fliehen werden.

 **Thomas Ryckewaert**



Ein Funkmast in Berlin-Moabit.



## Do 19.3.

18:00 / HAU2

**Festivalleröffnung**

18:30 / HAU2

**Other Intelligences**

Mit **James Bridle** / Moderation: Annemie Vanackere

DIALOG / Englisch mit deutscher Simultanübersetzung / Kategorie E

20:30 / HAU1 / **Vorpremiere**

**STO Union & Carte Blanche**

**P.O.R.N. (Portrait of Restless Narcissism)**

THEATER / Englisch / Kategorie C

## Fr 20.3.

18:00–22:00 / HAU3 / **Premiere**

**NewfrontEars & Oozing Gloop**

FEHEEEEEEED

INSTALLATION, PERFORMANCE / Englisch / Ein- und Auslass jederzeit möglich / Kategorie F

19:00–00:00 / HAU2

**dgtl fmnsM**

**HOT MESS / Live-Online-Performance #1**

PERFORMANCE, DIALOG / Englisch und Deutsch / Ein- und Auslass jederzeit möglich / Kategorie F

20:00 / HAU1

**STO Union & Carte Blanche**

**P.O.R.N. (Portrait of Restless Narcissism)**

THEATER / Englisch / Kategorie C

## Sa 21.3.

13:00–18:00 / HAU2

**dgtl fmnsM**

**HOT MESS / Workspace: Center for Speculation**

DIALOG / Englisch und Deutsch / Ein- und Auslass jederzeit möglich / Eintritt frei

18:00–23:00 / HAU3

**NewfrontEars & Oozing Gloop**

FEHEEEEEEED

INSTALLATION, PERFORMANCE / Englisch / Ein- und Auslass jederzeit möglich / Kategorie F

19:00 / HAU1

**STO Union & Carte Blanche**

**P.O.R.N. (Portrait of Restless Narcissism)**

Im Anschluss: Artist Talk

THEATER / Englisch / Kategorie C

20:30 / HAU2 / **Deutsche Premiere**

**Thomas Ryckewaert**

**Move 37**

THEATER / Englisch / Kategorie C

## So 22.3.

16:00–20:00 / HAU3

**NewfrontEars & Oozing Gloop**

FEHEEEEEEED

INSTALLATION, PERFORMANCE / Englisch / Ein- und Auslass jederzeit möglich / Kategorie F

17:00 / HAU2

**Thomas Ryckewaert**

**Move 37**

THEATER / Englisch / Kategorie C

## Mo 23.3.

19:00 / HAU1

**Making Sense of the Digital Society**

Justice in the Datafield Society

Mit **Lina Dencik**

Im Anschluss: Gespräch mit **Jonas Staal**

Moderation: **Tobi Müller**

DIALOG / Englisch mit deutscher Simultanübersetzung / Eintritt frei

(Anmeldung bis 22.3. unter [hiig.de/digitalsociety](http://hiig.de/digitalsociety))

## Mi 25.3.

18:00–22:00 / HAU3 Houseclub / **Premiere**

**doublelucky productions**

**Garden of Tangled Data**

INSTALLATION, DIALOG / Deutsch und Englisch / Ein- und Auslass jederzeit

möglich / Kategorie F

## Do 26.3.

18:00 / HAU3

**Houseclub präsentiert:**

**Kareth Schaffer**

**Emojiland!**

PERFORMANCE / Deutsch / Eintritt frei

18:00–22:00 / Houseclub

**doublelucky productions**

**Garden of Tangled Data**

INSTALLATION, DIALOG / Deutsch und Englisch / Ein- und Auslass jederzeit

möglich / Kategorie F

19:00 / HAU3 / **Wiederaufnahme**

**Kat Válastur / HAU**

**Rasp Your Soul**

TANZ / Englisch (Sprache kein Problem) / Kategorie C

20:00 / HAU1 / **Premiere**

**Jonas Staal & Jan Fermon**

**Collectivize Facebook**

DIALOG, PERFORMANCE / Englisch mit deutscher Simultanübersetzung / Kategorie F

## Fr 27.3.

11:00 / HAU3

**Houseclub präsentiert:**

**Kareth Schaffer**

**Emojiland!**

PERFORMANCE / Deutsch / Eintritt frei

18:00–01:00 / HAU2

**dgtl fmnsM**

**HOT MESS / Live-Online-Performance #2**

PERFORMANCE, DIALOG / Englisch u. Deutsch / Ein- u. Auslass jederzeit möglich / Kategorie F

19:00 / HAU3

**Kat Válastur / HAU**

**Rasp Your Soul**

TANZ / Englisch (Sprache kein Problem) / Kategorie C

20:30 / HAU2 / **Deutsche Premiere**

**Mette Ingvarstsen**

**Moving in Concert**

TANZ / Kategorie C

## Sa 28.3.

18:00–22:00 / Houseclub

**doublelucky productions**

**Garden of Tangled Data**

INSTALLATION, DIALOG / Englisch und Deutsch / Ein- und Auslass jederzeit möglich /

Kategorie F

19:00 / HAU3

**Kat Válastur / HAU**

**Rasp Your Soul**

TANZ / Englisch (Sprache kein Problem) / Kategorie C

20:30 / HAU2

**Mette Ingvarstsen**

**Moving in Concert**

TANZ / Kategorie C

22:00 / HAU2

**Gudrun Gut**

**Konzert** / Einlass: 21:30

Im Anschluss: **Vladimir Ivkovic (DJ-Set)**

MUSIK / Kategorie D

## So 29.3.

15:00–19:00 / Houseclub

**doublelucky productions**

**Garden of Tangled Data**

INSTALLATION, DIALOG / Englisch und Deutsch / Ein- und Auslass jederzeit möglich /

Kategorie F

17:00 / HAU2

**Mette Ingvarstsen**

**Moving in Concert**

TANZ / Kategorie C (inkl. "Burning Futures")

19:00 / HAU2

**Burning Futures:**

**On Ecologies of Existence**

**#3 On Techno-Organic Bodies and**

**Planetary Politics**

Mit **Mette Ingvarstsen** und **Patricia Reed**

Moderation: **Margarita Tsomou, Maximilian Haas**

DIALOG / Englisch / Kategorie F

## Installationen

19.–22.3., 27.–29.3., jeweils ab eine Stunde vor und bis eine Stunde nach Veranstaltungen im HAU2

**James Bridle**

**Se ti sabir**

UK 2019, 19min

INSTALLATION, FILM / Eintritt frei

19.3., 21.+22.3., 28.+29.3., jeweils ab eine Stunde vor und bis eine Stunde nach Veranstaltungen im HAU2

**dgtl fmnsM**

**HOT MESS**

INSTALLATION / Eintritt frei

**Kombiticket "Spy on Me #2": 3 Veranstaltungen für 35,00 €, ermäßigt 20,00 € (frei wählbar 19.–29.3.)**

### Impressum

Konzept "Spy on Me #2 – Künstlerische Manöver für die digitale Gegenwart": Annemie Vanackere in Zusammenarbeit mit Sarah Reimann / Programm: Annemie Vanackere, Tobias Schurig (Musik), Margarita Tsomou (Diskurs), Volkan Türeli (Houseclub) / Dramaturgie: Sarah Reimann / Dramaturgische Mitarbeit: Maria Röbler / Redaktion: Lisa Maria Ahrens, Annika Frahm, Sarah Reimann, Maria Röbler / Korrektorat: Iris Weißenböck / Gestaltung: Jürgen Fehrmann / Fotos: Jürgen Fehrmann, Dorothea Tuch / Recherche Bildstrecke: Christian Grauvogel, Tim Nebert / Comic: Julia Schneider, Lena Kadriye Ziyal, wenedotalk.ai, Creative Commons BY-NC-SA-4.0 / Hrsg: HAU Hebbel am Ufer, 2020 / Intendanz & Geschäftsführung: Annemie Vanackere

### Adressen

HAU1 – Stresemannstraße 29, 10963 Berlin

HAU2 – Hallesches Ufer 32, 10963 Berlin

HAU3 – Tempelhofer Ufer 10, 10963 Berlin

### Tickets

Tageskasse im HAU2 / Montag bis Samstag ab 15 Uhr bis jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn, an vorstellungsfreien Tagen 15 bis 19 Uhr. / Sonn- und feiertags geschlossen. / Tel. +49 (0)30.259004 -27 / Online-Buchung: [www.hebbel-am-ufer.de](http://www.hebbel-am-ufer.de)

### Ticketing & Service

Tel 030.259 004 -102, [service@hebbel-am-ufer.de](mailto:service@hebbel-am-ufer.de) / Telefonisch: Montag bis Freitag 12–18 Uhr / Bestellen Sie unseren Newsletter oder unseren Leporello unter [www.hebbel-am-ufer.de](http://www.hebbel-am-ufer.de).

### Barrierefreiheit

HAU1: barrierefrei / HAU2: barrierefrei / HAU3: nicht barrierefrei / Rollstuhlfahrer\*innen bitten wir, sich bis einen Tag vor der Vorstellung bei unserem Ticketing- und Service-Team anzumelden unter [service@hebbel-am-ufer.de](mailto:service@hebbel-am-ufer.de) oder 030.259 004 -102

### Preise

Kategorie B: 22,00 € / (17,00 €) / (13,00 €), erm.\* 10,00 €  
Kategorie C: 17,00 € / (13,00 €), erm.\* 10,00 €  
Kategorie D: 13,00 €, erm.\* 8,00 €  
Kategorie E: 8,00 €, erm.\* 5,00 €  
Kategorie F: 5,00 €, erm.\* 3,00 €  
Preise in Klammern veranstaltungsabhängig.

\*Ermäßigte Karten gelten für Schüler\*innen, Studierende, Jugendliche im Freiwilligendienst, Sozialhilfe- oder Arbeitslosengeld-Empfänger\*innen, Inhaber\*innen eines Schwerbehindertenausweises, Grundwehrdienstleistende, Auszubildende sowie Empfänger\*innen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz und sind nur mit einem Nachweis gültig.

→ [www.hebbel-am-ufer.de](http://www.hebbel-am-ufer.de)

